

Rituale und Routinen – entspannter unterrichten

Einleitung

Als die SuS (Schülerinnen und Schüler) der 11. das Klassenzimmer betreten, schlägt ein S einem anderen auf den Rücken. Als die SuS einer 2. Klasse in den Sitzkreis wechseln, streiten sich zwei S heftig um den Platz neben ihrer L (Lehrperson). Beim Wechseln vom Sitzkreis an den Platz, nimmt eine S einer 5., den Bleistift einer Mitschülerin von deren Tisch und wirft ihn in die Luft. Während die L einer 9. etwas Wichtiges erklärt, reden zwei S miteinander.

Übergangssituationen sind die störungsanfälligsten Situationen im Klassenzimmer. Pro Unterrichtsstunde treten zehn und oft sogar mehr dieser Situationen auf.

Wenn es der L gelingt, die dort auftretenden Störungen zu reduzieren, verringert sie damit erheblich das Ausmaß an Störungen in ihrer Klasse. Ihre Beziehung zu ihren SuS wird weniger belastet, weil sie weniger ermahnen und zurechtweisen muss. Gleichzeitig steigen ihr Ansehen und ihre positive Autorität bei ihren SuS, weil es ihr auf kompetente Weise gelingt, ein geordnetes Klassenzimmer zu etablieren. Ihre S kooperieren besser und lernen intensiver.

Wie Rituale und Routinen Sicherheit und Orientierung bieten

Rituale und Routinen machen unser Leben einfacher, geordneter und vorsehbarer. Sie finden sich in ganz unterschiedlichen Situationen, wie z.B. wenn wir am Morgen unseren Nachbarn mit „guten Morgen“ begrüßen oder verschiedene Abläufe während eines Gottesdienstes. Dabei handelt es sich um wiederkehrende, gleichförmige Prozeduren, die Situationen vorhersehbar machen und damit den Teilnehmenden Sicherheit bieten. Sie sind vor allem in Übergangssituationen, wie z.B. bei Hochzeiten oder Beerdigungen sehr bedeutsam. Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie sind bei einer Hochzeit eingeladen, wüssten aber gar nicht, um was es geht und wie man sich dort in etwa zu verhalten hat. Schon die Frage nach der passenden Kleidung könnte zu unangenehmen Komplikationen führen, wenn man z.B. statt sich festlich anzuziehen einen Ski- oder Badeanzug wählt. Es ist auch nicht unbedingt angebracht eine flammende Wahrede zu halten, andere Gäste zu beleidigen oder dem Bräutigam seine Braut streitig zu machen. Günstig, wenn man das weiß.

Ähnlich ergeht es SuS. Rituale und Routinen machen den Unterricht für sie vorhersehbarer und übersichtlicher.

Diese Artikel-Serie führt Sie Schritt für Schritt durch`s Thema Rituale und Routinen. Sie lernen alle wichtigen Aspekte kennen, die unbedingt zu berücksichtigen sind. Sie sind in der Lage, Rituale und Routinen auch in schwierigen Klassen erfolgreich zu implementieren.

Im nächsten Kapitel befassen wir uns mit der Dynamik von Störungen. Deren Auswirkungen werden im Kontext Schule häufig unterschätzt. Ein schwerwiegender Fehler, der einer L viel Arbeit und Nerven kostet.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.
- Kounin, J. (2006): Techniken der Klassenführung. Waxmann

www.classroom-management.ch

Die Dynamik von Störungen

Die L ist noch nicht in der Klasse, als die SuS der 7. Klasse ins Klassenzimmer stürmen. Da versetzt Carlo seinem Mitschüler Fabio einen Schlag auf den Rücken. Ist das wirklich so schlimm?

Im günstigsten Fall vergisst Fabio den Vorfall im Verlauf der nachfolgenden Unterrichtsstunde. Aber auch andere Verläufe sind denkbar.

Stellen Sie sich bitte folgende Situation vor, die ich vor kurzem an einer Schule erlebt habe. Gerade erst drei Tage vor dem Vorfall hat sich Fabio`s Vater bei der Lehrerin darüber beschwert, dass sein Sohn, den er aus Südamerika adoptiert hat, gemobbt würde. „Sie können Fabio nicht schützen und an der Schule herrscht echter Rassismus“, so lautete da sein Vorwurf an die L. Und welche Dynamik könnte jetzt entstehen?

Am Abend fragt Fabios Vater seinen Sohn besorgt, „wie war es heute in der Schule?“ Da antwortet Fabio den Tränen nahe, „Carlo hat mich wieder geschlagen“.

Störungen – massiver Aufwand für Lehrpersonen und Schule

Was wenn jetzt der Vater zum Smartphone greift und die L anruft? Und in den nächsten Tagen allen seinen Bekannten erzählt, welche unmöglichen Zustände an der Schule herrschen? Oder Fabio sich weigert, die nächsten Tage in die Schule zu gehen und seine Eltern das akzeptieren? Der Aufwand für die Schule, die Lehrperson und eventuelle Fachdienste ist extrem, um die verfahrenere Situation wieder in Ordnung zu bringen. An Zeit, Nerven und Energie. Und selbst dann. Die Chancen diese Situation wieder einzurenken, sind nicht wirklich hoch. Und was, wenn die Schule scheitert?

Die Dynamik von Störungen – ein unterbelichtetes Thema in der Pädagogik

Störungen, so könnte man meinen, wenn man die pädagogische Fachdiskussion verfolgt, sind höchstens ein kleines Missgeschick mit schneller Verfallszeit. Nach kurzer Zeit, so der Tenor, ist schnell wieder alles vergessen.

Das mag noch vor 50 Jahren gegolten haben. Heute haben sich die Zeiten geändert. Die öffentliche Mobbing-Diskussion hat Eltern aufs äußerste alarmiert. Kaum wird ihr Kind in der Schule einmal belästigt, sind viele davon überzeugt, ihr Kind würde gemobbt. Und sofort läuft in ihrem Herzen und in ihrem Kopf eine Horrorvision ab. Nämlich, dass ihr Kind lebenslang durch den Vorfall traumatisiert und in seiner Entwicklung massiv beeinträchtigt wird.

Auf den ersten Blick relativ unbedeutende Schule Vorfälle werden so zum Drama. Und für jede Schule extrem schwer zu bewältigen.

Aber, dann muss halt die L schon zu Beginn des Unterrichts im Klassenzimmer sein, könnte man einwenden. Schauen wir uns die folgende Situation an.

Störungen – komplexe Herausforderungen für die L

Die L ist bereits im Klassenzimmer, da stürmen ihre SuS der 7. herein. Da sie sich noch schnell an ihrem Pult auf die nächste Unterrichtsstunde vorbereitet, sieht sie nur noch, dass

Fabio am Boden sitzt und weint. Was ist geschehen? Sie geht zu Fabio und fragt ihn. Er sagt schluchzend, „Carlo hat mich geschlagen“. Klar ist sie emotionalisiert, wer kann ihr das verdenken. Derart aufgeladen fragt sie Carlo vorwurfsvoll „was hast du schon wieder gemacht?“ Der spielt natürlich den Unschuldigen, und das gekonnt. „Gar nichts, Fabio hat Yugo-Ficker zu mir gesagt. Soll ich mir das gefallen lassen?“. Was jetzt?

- Soll die L jetzt wieder zu Fabio gehen und ihn fragen, „stimmt das, Fabio?“

- Oder soll sie gleich Carlo bestrafen? Und wenn „ja“ wie? Und wie lange wird die Strafe einen wirklichen positiven Effekt haben?

- Soll sie Fabio auch bestrafen? Und wenn „ja“ wie? Aber der sitzt noch am Boden und weint. „Eigentlich müsste ich ihn doch trösten“, geht es ihr durch den Kopf.

- Und weil das alles für sie so komplex ist, und außerdem der Unterricht ja auch nächstens weiter geführt werden muss, überlegt sie, „soll ich einfach nichts tun?“ Das wäre nun gar keine gute Idee, dann damit würde sie ihren SuS signalisieren, dass derartiges Verhalten erlaubt ist.

- Vor lauter Nachdenken und sich um den Vorfall kümmern, hat sie ihre Klasse ganz aus dem Blick verloren. Da ist es inzwischen ziemlich laut geworden. „Erst mal wieder Ruhe herstellen“ fällt ihr ein. Und schon ruft sie laut und aufgeregt, „Ruhe jetzt“. Einige SuS werden ruhiger, andere reagieren kaum. Die SuS erleben eine L, die sich damit schwer tut, auf angemessene Weise für Ruhe zu sorgen. Das hat Konsequenzen für deren zukünftiges Verhalten. Einige der SuS werden in Zukunft die Anweisungen ihrer L weniger befolgen.

Auf den ersten Blick relativ kleine Störungen können erhebliche Wellen schlagen und die L sehr herausfordern. Denn, wenn ein L einmal in bestimmter Weise entschieden hat, dann ist das ein Präzedenzfall für die Zukunft. Auch das zeigt, wie enorm anspruchsvoll der Lehrerberuf ist.

Liste: Die Dynamik von Störungen

- Auf den ersten Blick unbedeutend erscheinende Störungen können erhebliche Wellen schlagen.

- Wenn eine L auf störendes Verhalten nicht angemessen reagiert, erleidet sie schnell einen Verlust an Image und positiver Autorität.

- Die Aktivitäten, die eine L in der Folge einer Störung aufwenden muss, kosten oft extrem viel Zeit, Nerven und Energie.

- Auf Störungen reagieren stellt meist ein Beziehungsrisiko zu dem betroffenen S dar. Daraus können sich schnell erhebliche Konflikte zwischen Lehrperson und S entwickeln. Und wohin es führen kann, wenn ein S in Opposition zu seiner L geht, wissen wir alle.

Im nächsten Kapitel lernen Sie die für Ihren Unterricht wichtigsten Rituale und Routinen kennen. Damit machen Sie einen grossen Schritt hin zu einem geordneten Unterricht.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.

- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.
- Kounin, J. (2006): Techniken der Klassenführung. Waxmann

www.classroom-management.ch

Die wichtigsten Rituale und Routinen

Die wichtigsten Rituale und Routinen sind:

- ein Ruheritual
 - ein Ritual für das Betreten des Klassenzimmers
 - ein Ritual für den Wechsel vom Sitzkreis an den Platz und ähnliche Übergangssituationen.
- Konzentrieren Sie sich zunächst auf diese. Allein damit reduzieren Sie erheblich störendes Verhalten ihrer SuS und sorgen für ein geordneteres Klassenzimmer.

Desweiteren sind folgende Rituale und Routinen sinnvoll:

- ritualisiertes Feedback als wichtige Information für die L
- ein Ritual für die Endphase von KG-Arbeit, weil es dabei häufig zu Störungen kommt.

Rituale konkret: Ruheritual

Im Klassenzimmer der 6. Klasse von Frau Peters ist es mucksmäuschenstill. Jede SuS hört aufmerksam zu, wenn sie etwas Wichtiges erklärt. Die Vorteile liegen auf der Hand. Frau Peters kann in Ruhe erklären, was ihr wichtig ist. Die Chancen, dass ihre SuS ihre Erklärungen gut verstehen sind intakt. Damit legt sie die Basis dafür, dass ihre SuS die gestellten Aufgaben erfolgreich bewältigen und sich gut fühlen. Klar arbeiten sie konzentrierter und erfolgreicher. Wie Frau Peters das geschafft hat, erfahren Sie gleich.

Ruhig sein, wenn die Lehrperson etwas sehr Wichtiges erklärt

Variante 1: Vor allem bei SuS der Klassen 1-6. Vorgehen:

Die Lehrperson zählt von 4 bis 1. Alle SuS zählen mit.

- 4 bedeutet: Ich lege alles aus der Hand. Warum? Wenn die SuS Gegenstände in der Hand behalten, kann sie das zum Spielen animieren. Oder ein S klopft beispielsweise mit seinem Bleistift auf den Tisch.
- 3 bedeutet: Ich verschränke meine Arme vor meiner Brust. Damit können die Arme nicht den Nachbarn stören.
- 2 bedeutet: Ich schliesse meinen Mund. Klar sollen die S jetzt auch nicht mehr sprechen.
- 1 bedeutet: Ich schaue meiner Lehrperson in die Augen. Blickkontakt bietet die höchste Wahrscheinlichkeit, dass die SuS auch wirklich zuhören. Wenn sie beispielsweise aus dem Fenster schauen, schweifen ihre Gedanken ab.

Wichtige Vorteile sind:

- Die SuS sind beschäftigt.
- Durch das Mitzählen instruieren sich die SuS selbst, also sagen sich selbst, was sie tun sollen.
- Die L kann jeden einzelnen der vier Schritte beobachten. Damit hat sie die Chance, sofort korrigierend einzugreifen, wenn ein S den entsprechenden Schritt nicht einhält. Klar könnte auch ein Punkt unserer Reihe lauten, "ich passe gut auf". Ungünstig daran ist aber, dass die L damit eine Forderung aufstellt, die sie nicht überprüfen kann.

Variante 2: Vor allem bei älteren Schülern und jungen Erwachsenen. Vorgehen:
Einen Rhythmus vorklatschen: Die L beginnt damit, einen einfachen Rhythmus zu klatschen. Alle SuS stimmen mit ein. Gleichzeitig sollen sie Blickkontakt zur L aufnehmen. Wenn es dann absolut ruhig ist, beginnt die L mit ihrer Erklärung.

Wichtige Vorteile sind:

- Das Klatschen ist nicht zu überhören.
- Für ältere SuS ist rhythmisches Klatschen attraktiv.
- Die SuS müssen alle Gegenstände aus der Hand legen, um mitklatschen zu können.
- Das Ritual ist unkompliziert.

Das Klatsch-Ritual eignet sich gut dafür, drei bis fünf Schüler einzubeziehen.

So gehen Sie vor:

- bestimmen Sie, je nach Klassengröße, drei bis fünf „Ritual-Chefs“. Geben Sie diesem Amt eine Bezeichnung, die bei Ihren SuS gut ankommt, wie z.B. Takt- oder Rhythmus-Chef.
- wenn es in der Klasse richtig ruhig werden muss, „aktivieren“ Sie die Ritual-Chefs, z.B. mit einem roten Lichtsignal. Das ist für die Ritual-Chefs das Zeichen, mit dem Klatschen zu beginnen. Wählen Sie für dieses Amt SuS, die im ganzen Klassenzimmer verteilt sitzen.
- Instruieren Sie die Ritual-Chefs im voraus bzgl. ihrer Aufgabe und wie Sie sie aktivieren.
- Natürlich sollen sich, auch bei dieser Variante eines Ruhe-Rituals, alle SuS am Klatschen beteiligen und sofort mitklatschen.
- Wechseln Sie die Ritual-Chefs alle zwei bis drei Wochen.
- Wählen Sie in der Anfangsphase SuS mit besonders herausforderndem Verhalten für diese Aufgabe aus. Benutzen Sie die dadurch entstehenden Möglichkeiten positiver Kommunikation, um Ihre Beziehung zu diesen SuS gezielt zu verbessern, z.B. in dem Sie sich bei ihnen für deren wertvolle Mitarbeit bedanken und ihnen erklären, wie gut Sie sich durch deren Mitarbeit unterstützt fühlen. „Danke für deine Hilfe, Dario“, sagt Frau Peters. Dann macht sie mit ihm ab, dass sie seine Eltern anruft, um ihnen mitzuteilen, wie gut sie sich von Dario unterstützt fühlt. Diese reagieren richtig glücklich. „Endlich mal eine positive Nachricht aus der Schule“, sagt Darios Mutter. Und dabei denkt sie, „das ist jetzt mal eine gute L“.
- Überlegen Sie, ob Sie diese Form eines Ruhe-Rituals nur in ganz besonders anspruchsvollen Klassensituationen benutzen wollen, wie z.B. wenn Sie während einer Klein-Gruppen-Arbeit, bei der SuS in ihre Arbeit vertieft sind, eine wichtige Anweisung geben müssen.

Liste „Ruheritual“:

Vorbereitung:

- Planen Sie ein einfaches Ruheritual, bei dem Ihre SuS mitmachen.
- Legen Sie fest, wie das Ritual genau aussieht – Sie können auch Ihre SuS daran beteiligen.
- Bei älteren SuS bietet es sich ein Klatsch-Ritual an.
- Machen Sie sich vor dem Üben im Klassenzimmer klar, dass Sie immer damit rechnen müssen, dass ein S stört – aus welchem Grund auch immer.
- Versuchen Sie trotzdem ruhig und gelassen zu bleiben.
- Wenn das nicht immer gelingt, ist das kein Weltuntergang.

Durchführung:

- Warten Sie bei einem Ruheritual, bis es wirklich richtig ruhig ist.

- Überblicken Sie die Klasse.
- Unterlassen Sie jegliche Form von Diskussionen oder Ermahnungen, wenn die SuS nicht ruhig sein sollten.
- Bleiben Sie entspannt und ruhig.
- Starten Sie erst dann mit Ihrer Erklärung, wenn es wirklich richtig ruhig ist.
- Geben Sie vor allem in der Anfangsphase, während der Sie das Ritual einführen, viel positives Feedback an die ganze Klasse. Verzichten Sie unbedingt auf Kritik. Mehr dazu finden Sie weiter unten.

Beim Wechsel vom Sitzkreis an den Platz kommt es schnell zu Störungen. Im nächsten Kapitel erfahren Sie, wie Sie diese und ähnliche Übergangssituationen störungsarm gestalten.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.
- Helmke, A. (2012): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Kallmeyer, Seelze.
- Hillenbrand, C., Hennemann, T. (2012): Unterrichtsstörungen vermeiden – durch gutes Classroom-Management. In SchVw NRW, Heft 4 (o. S.)

www.classroom-management.ch

Rituale konkret: Wechsel vom Sitzkreis an den Platz

Gerade hat Herr Müller seinen SuS der 5. Klasse im Sitzkreis die nächste Aufgabe, die sie an ihrem Platz bearbeiten sollen, erklärt. Während die ersten S aufstehen, um zu ihrem Platz gehen, stellt ein S noch eine Frage. Herr Müller erklärt ihm noch einmal, was die Aufgabe beinhaltet. Einige der S, die an den Platz gehen, fangen an, sich zu schubsen. Dabei stürzt ein Schüler auf den Boden und schlägt sich den Kopf an. Wie Sie derartige Störungen verhindern, erfahren Sie hier.

Wenn SuS vom Sitzkreis an den Platz wechseln, kann schnell eine ungeordnete Situation entstehen, die einige SuS Ihrer Klasse dazu verleiten kann, zu stören. Ähnliche Situationen sind Bewegungen von SuS im Klassenzimmer, also,

- zur Kleingruppenarbeit wechseln
- sich vor oder während einer Kleingruppenarbeit mit Material versorgen
- und ähnliche.

Wechsel vom Sitzkreis an den Platz

Der Wechsel vom Sitzkreis an den Platz könnte bei Klasse 1 bis 10 aus folgenden Schritten bestehen:

- Die SuS verlassen den Sitzkreis erst dann, wenn die Lehrerin das Signal dazu gegeben hat
- Sie gehen auf direktem Weg an ihren Platz
- Sie beginnen dort unverzüglich mit ihrem Auftrag.

Liste: „Wechsel vom Sitzkreis an den Platz“

- Klären Sie, bevor Sie die Arbeit im Sitzkreis beenden, ob Ihre SuS genau den Arbeitsauftrag verstanden haben. Bitten Sie einen oder zwei S darum, ihn der Klasse zu erklären.
- Geben Sie erst danach das Zeichen zum Wechsel an den Platz.
- Unterteilen Sie bei einer grossen Klasse oder bei einem kleinen Klassenzimmer die Klasse in Untergruppen. Lassen Sie dann die Untergruppen getrennt an ihren Platz wechseln.
- Mischen Sie die Reihenfolge der Gruppen so, dass es Ihre SuS nicht voraussehen, wann ihre Gruppe dran kommt. Also z.B. in dem Sie sagen, "Gruppe 5 und 1". Jetzt sollen die Gruppen 5 und 1 wechseln. Nach einer kurzen Pause sagen Sie, "Gruppe 4 und 3" usw.
- Begleiten Sie den Wechsel sehr eng. Begeben Sie sich im Voraus in die Nähe möglicher Störungsquellen. Überblicken Sie Ihre Klasse.
- Wenn Sie beobachten, dass ein S zu stören anfängt, helfen sie unauffällig und diskret, so dass die anderen davon so wenig wie möglich mitbekommen.
- Geben Sie vor allem in der Anfangsphase, während der Sie das Ritual einführen, viel positives und sehr konkretes Feedback an die ganze Klasse und an einzelne SuS, die sich damit besonders schwer tun. Mehr dazu erfahren Sie weiter unten.
- Legen Sie sich im voraus einige positive Feedback-Sätze zurecht, auf die Sie dann zurückgreifen können.

- Starten Sie hin und wieder in neuen Tag mit einem positiven Feedback für das Ruhe-Ritual, wenn es am Vortag gut geklappt hat – vor allem dann, wenn Ihre Klasse mit dem Einhalten von Ritual noch ungeübt ist.
- Verzichten Sie unbedingt auf Kritik. Mehr dazu finden Sie weiter unten.

Ein ungeordneter Beginn des Unterrichts stellt eine L vor enorme Herausforderungen. Denn sie muss schon ermahnen und zurechtweisen, bevor der Unterricht überhaupt richtig begonnen hat. Wie Sie einen geordneten Beginn in Ihren Unterricht gestalten, erfahren Sie im nächsten Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.

www.classroom-management.ch

Rituale konkret: Klassenzimmer betreten:

Erinnern Sie sich an Ihren letzten Flug, den Besuch in einem guten Restaurant oder bei sehr guten Freunden? Gerade angekommen, werden Sie mit einem freundlichen Lächeln empfangen. Man hilft Ihnen aus dem Mantel, und kümmert sich um Sie. Wie wichtig das ist, zeigen beispielsweise auch Studien zur Arzt-Patienten-Beziehungen. Freundliche Ärzte, die ihren Patienten zuhören, haben deutlich bessere Behandlungserfolge. Ein extrem wichtiger Befund, der die Bedeutung einer guten L-S-Beziehung unterstreicht. Wie Sie diesen Befund nutzen, behandelt dieses Kapitel.

Wenn hingegen bereits beim Betreten des Klassenzimmers erste Störungen auftreten, dann muss die L eingreifen und ermahnen. Der Unterricht hat noch gar nicht begonnen und schon breitet sich negative Stimmung aus.

Variante 1: Vor allem bei SuS der Klassen 1-6. Vorgehen:

- die SuS betreten ruhig das Klassenzimmer
- jeder geht direkt an seinen Platz
- jeder bearbeitet dort das Arbeitsblatt, z.B. eine Rätselaufgabe oder etwas anderes, das den SuS Freude macht
- jeder SuS arbeitet leise; legen Sie genau fest, was leise bedeutet
- jeder SuS bleibt an seinem Platz.

Was Sie beachten sollten, damit das klappt:

- Begeben Sie sich rechtzeitig in Ihr Klassenzimmer bevor Ihre SuS rein kommen
- richten Sie dort alles Nötige her
- Entspannen Sie sich
- begeben Sie sich dann zur Klassenzimmertür
- nehmen Sie Ihre SuS dort in Empfang
- schenken Sie Ihnen ein Lächeln
- überblicken Sie die Situation in Ihrem Klassenzimmer, während Ihre SuS eintreten
- Geben Sie vor allem in der Anfangsphase, während der Sie das Ritual einführen, oder wenn sich Ihre SuS mit dem Ritual schwer tun, viel positives Feedback. Verzichten Sie auf Kritik. Mehr dazu finden Sie weiter unten.

Variante 2: Diese Variante bietet sich bei SuS aller Klassen an

- Begeben Sie sich rechtzeitig in Ihr Klassenzimmer bevor Ihre SuS rein kommen.
- Richten Sie dort alles Nötige her.
- Entspannen Sie sich.
- Begeben Sie sich dann zur Klassenzimmertür.
- Nehmen Sie Ihre SuS dort per Handschlag in Empfang.
- Lächeln Sie Ihren SuS freundlich zu.
- Schauen Sie Ihren SuS bei der Begrüßung in die Augen.
- Fordern Sie von Ihren SuS ein, dass diese Ihren Blickkontakt erwidern.
- Sprechen Sie Ihre SuS, wenn möglich, mit Namen an.
- Finden Sie, wenn möglich, ein kurzes freundliches Wort, z.B. „Guten Morgen, Dario, schön dich zu sehen“ oder ähnliches.

- Heißen Sie Ihre SuS, vor allem während den ersten Schultagen eines neuen Schuljahres willkommen, in dem Sie sagen, „willkommen in meinem Unterricht!“ Oder nach einer Krankheit, „ich freue mich, dass du wieder gesund bist, Ahmed, alles gut?“
- Nutzen Sie die Möglichkeit, Ihren SuS beim Betreten des Klassenzimmers hin und wieder ein kurzes Kompliment zu geben, in dem Sie ihn beispielsweise an etwas erinnern, was er gestern gut gemacht hat, beispielsweise in Bezug auf:
 - das Einhalten von Klassenregeln: bei einer S, der es schwer fällt eine Klassenregel einzuhalten, „Christina, gestern hast du unsere Regel xxx richtig gut eingehalten, das war prima, danke.“
 - die Förderung der Lern- und Arbeitshaltung Ihrer SuS: bei einem S, der sich mit Mathematik schwer tut, „weißt du noch Dario, wie gut dir gestern die Mathe-Übungen gelungen sind – da hast du dich richtig gut angestrengt, prima“ oder zur Förderung von Kontrollstrategien, „ich habe beobachtet, dass du gestern noch mal richtig gut deine Arbeit kontrolliert hast – das war prima“.
- Erkundigen Sie sich nach dem, was Ihre SuS gerne machen. Sie können z.B. eine 15-jährige, von der Sie wissen, dass sie am Wochenende an einem Tanzwettbewerb teilgenommen hat, am Morgen mit, „guten Morgen Carmen, wie lief es am Wochenende beim Tanzwettbewerb“ begrüßen.
- Zeigen Sie Interesse an den Themen, die Ihre SuS emotional bewegen, wie z.B. „Sabrina, wie geht es deinem kranken Hamster?“ Oder, „wie verlief das Vorstellungsgespräch gestern, Carmen?“
- Sprechen Sie mit warmer und freundlicher Stimme.
- Überblicken Sie, während Sie Ihre SuS willkommen heißen, auch die Situation in Ihrem Klassenzimmer.
- Geben Sie vor allem in der Anfangsphase während der Sie das Ritual einführen viel positives Feedback oder wenn sich Ihre SuS mit dem Ritual schwer tun. Verzichteten Siue auf Kritik. Mehr dazu finden Sie weiter unten.

Variante 3: Start in eine neue Woche. 11. Klasse

Dieser Hinweis gilt vor allem bei ganz schwierigen Klassen.

- Richten Sie Ihr Klassenzimmer so ein, dass alle SuS ein bisschen Platz haben, sich zu bewegen.
- Führen Sie die Schritte in Variante 2 durch.
- Wählen Sie dann einen Einstieg, der bei Ihrer Klasse richtig gut ankommt und möglichst intensive Bewegungselemente enthält, z.B. eine Musik- oder Body-Performance bei älteren SuS.
- Delegieren Sie und beziehen vor allem die SuS mit schwierigem Verhalten ein, z.B. in die Musikauswahl und die Choreographie.
- Zu spät kommende SuS erhalten einen Extra-Platz und schauen zu. Verteilen Sie die Extra-Plätze für mögliche Zu-spät-Kommer im ganzen Klassenzimmer so, dass die zu spät kommenden SuS nicht nebeneinander sitzen können. Weisen Sie auch diese Plätze eindeutig zu, in dem Sie sie beispielsweise nummerieren. Dann sagen Sie zu Dario, der zu spät kommt, in richtig freundlichem Ton, „schön Dario, dass du da bist. Du darfst auf Stuhl 2 Platz nehmen“. Die zu spät kommenden SuS müssen jetzt warten, bis die Performance vorüber ist. Halten Sie sich in der Nähe dieser SuS auf oder behalten sie diese SuS im Auge, um Störungen zu reduzieren. Das können Sie dann tun, wenn Sie die Durchführung der Performance weitgehend an Ihre SuS delegiert haben.

- Eine Musik- oder Body-Performance ist hier deshalb genannt, weil sie bei vielen SuS gut ankommt. Wenn das in Ihrer Klasse nicht der Fall ist, wählen Sie einen anderen Einstieg, der für Ihre SuS attraktiv ist, z.B. darf ein ausgewählter S einer 11. Klasse ein Video von youtube zeigen, das ihm besonders gefallen hat. Begrenzen Sie diese Phase zeitlich. Richten die Plätze für die zu-spät-kommenden SuS dann so ein, dass mit dem Rücken zu Video-Filme sitzen und diese nicht verfolgen können. Oder stellen Sie eine Stellwand als Sichtschutz auf.

Die emotionale Bindung der SuS an die Schule fördern

Je schwieriger Ihre Klasse, umso attraktiver sollte der Einstieg in die neue Woche sein. Und umso höher die Bedeutung einer akzentuierten Willkommenskultur. Damit fördern Sie die emotionale Bindung Ihrer SuS an Schule und Unterricht. Die Chancen, dass Ihre SuS pünktlich sind und positiv gestimmt ins Klassenzimmer kommen, steigen deutlich. Das erleichtert Ihnen das Unterrichten erheblich.

Liste „Klassenzimmer betreten“

Die folgenden Anregungen gelten vor allem für schwierige Klassen.

- Begrüßen Sie, wenn möglich Ihre SuS mit Handschlag und Namen an der Tür.
- Geben Sie hin und wieder ein Kompliment, erkundigen Sie sich nach dem Befinden des Schülers oder heißen Sie Ihre SuS willkommen.
- Weisen Sie jedem S seinen Sitzplatz so zu, wie Sie es für sinnvoll finden oder per Zufall.
- Lassen die SuS ihren Sitzplatz nicht selbst wählen, denn das verstärkt eventuell vorhandene Cliquenbildung.
- Nummerieren Sie eventuell die Sitzplätze. Benutzen Sie dazu z.B. das Arbeitsblatt.
- Nehmen Sie das Arbeitsblatt mit an die Tür, wo Sie Ihre SuS begrüßen. Dann sagen Sie einfach, „Dario, du hast Platz 13“
- Wechseln Sie konsequent die Sitzplätze, zum Beispiel einmal wöchentlich oder monatlich.
- Lassen Sie sich durch negative Kommentare Ihrer SuS zu diesem Vorgehen nicht durcheinander bringen. Diese sind in der Anfangsphase eines solchen Vorgehens normal.

NAME	August	Septemb er	Oktober	November					
aaa	Platz 1								
bbb	Platz 6								
ccc	Platz 17								

Arbeitsblatt: Sitzplätze den SuS zuteilen

Dass Feedback von SuS für Lehrpersonen eine wichtige Information ist, wissen wir alle. Wie Sie dieses bedeutsame Instrument einfach und schnell in ritualisierter Form nutzen können, vermittelt Ihnen das nächste Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Marzano, R., Marzano, J., Pickering, D. (2003): Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria, USA

www.classroom-management.ch

Rituale konkret: Schülerfeedback ritualisieren

Ja, es gibt Lehrpläne. Ja, sie enthalten wichtige Hinweise für den Unterricht. Nur: Vieles was dort steht, passt jetzt gerade gar nicht zu Ihrer aktuellen Unterrichtssituation. Vor allem wenn,

- Ihre SuS einen Auftrag nicht verstanden haben
- sich gerade langweilen
- oder sich in der Klasse nicht dazugehörig fühlen.

Feedbackgeleitet unterrichten

Klar machen Sie das schon, indem Sie beispielsweise auf die Stimmung in Ihrer Klasse und auf die emotionale Befinden Ihrer SuS achten. Und das ist auch sehr wichtig und ganz hervorragend. Denn dann können Sie entsprechend reagieren. Allerdings ist das Geschehen im Klassenzimmer derart komplex, dass keine L dauernd den Überblick haben kann.

Vor allem in Situationen wie den folgenden:

- Situation A: eine L hat einen Arbeitsauftrag gegeben aber einige SuS haben nicht wirklich verstanden, was sie tun sollen. Aus Angst, sich vor ihren Mitschülern zu blamieren, sagen sie aber nichts sondern tun so, als wüssten sie, was zu tun ist. Nach 10 Minuten bemerkt die L zufällig, dass alles, was einige ihrer SuS bisher erarbeitet haben, falsch ist. Die SuS müssen nochmal von vorn anfangen. Dazu haben sie jetzt aber gar keine Lust.
- Situation B: die SuS haben bereits einige Zeit in Einzelarbeit gearbeitet. Jetzt sollen sie in KG-Arbeit ihre Arbeit vertiefen. Einige hat die Einzelarbeit aber bereits so sehr angestrengt, dass sie jetzt kaum mehr Energie für die KG-Arbeit haben. Aber natürlich meldet sich keiner und sagt, „dürfte ich eine Pause einlegen, um Energie zu tanken“? Statt in der Kleingruppenarbeit richtig mitzumachen, stören sie und lenken ihre Mitschüler ab.
- Situation C: Eine L ist begeistert von der Unterrichtseinheit, die sie heute für ihre Schüler geplant hat. Sie hat auch einiges an Zeit dafür investiert. Aber bei Ihren SuS kommt die Unterrichtseinheit nicht gut an. Sie finden die gestellten Aufgaben langweilig. Ein S wirft eine Papierkugel durchs Klassenzimmer. Es kommt zu Unruhe. Die L ist irritiert. Klar meldet sich keiner und sagt, „mir ist langweilig“.

Aber wie könnte die L in unseren Beispielen herausfinden, wie es um ihre SuS steht?

Die Dreiecks-Pyramide

In Frau Hagens Zimmer steht auf jedem Schülerpult eine Dreiecks-Pyramide, also eine Pyramide mit einem gleichschenkligen Dreieck als Grundfläche. Die sichtbaren Pyramiden-Flächen haben die Farbe rot, gelb, grün. Sie setzt sie wie folgt ein.

- In Situation A: Wenn ein S einen Auftrag gut verstanden hat, und keine Hilfe braucht, dreht er die grüne Seite seiner Pyramide zur L hin. Das bedeutet, „ich komme gut klar“. Gelb bedeutet, „ich versuche es weiter“ oder „ich glaube, ich schaffe es doch noch“. Wendet ein S

die rote Seite der Pyramide zur Lehrperson dreht, bedeutet das, „ich komme nicht mehr weiter, bitte helfen Sie mir“.

- In Situation B: Frau Hagens SuS haben eine längere Einzelarbeit hinter sich. Jetzt sollen sie zur KG-Arbeit wechseln. Frau Hagen fragt ihre Klasse: „Habt ihr noch Energie zum Weiterarbeiten?“ Die SuS drehen die entsprechende Seite ihrer Pyramide zu ihrer L. So erkennt sie auf einen Blick das Energieniveau ihrer SuS. Da einige SuS die rote Seite zu ihr gedreht haben, entscheidet sie sich dafür, zunächst eine kleine Bewegungsübung durchzuführen, um ihren SuS wieder Energie zu geben. Und erst danach die KG-Arbeit, zeitlich verkürzter, fortzuführen.

- In Situation C: Frau Hagen hat eine KG-Arbeit durchgeführt, jetzt möchte sie wissen, wie diese bei ihren SuS ankam. Entsprechend einem von ihr vorgelegter Folie drehen ihre SuS ihre Pyramide wie folgt:

Der KG-Auftrag war für mich: klar = grün; nicht ganz klar = gelb; ich wusste nicht, was ich tun sollte = rot

Ich fand die Aufgabe: zu schwierig = rot; zu leicht = gelb; genau richtig = grün

Ich fand die KG-Arbeit: langweilig = rot; unentschieden = gelb; spannend = grün

Ich hab mich in meiner KG: wohl gefühlt = grün; unentschieden gefühlt = gelb; nicht gut gefühlt = rot

Ich konnte in meiner KG-Arbeit: gut arbeiten = grün; unentschieden = gelb; nicht gut arbeiten = rot.

Die Vorteile ritualisierten Feedbacks

- die SuS reflektieren regelmäßig ihr eigenes Befinden, eine der tragenden Säulen des Konzepts der emotionalen Intelligenz (Salovey, P., Caruso, D., Mayer, J., 2004)
- die L erhält schnell und einfach ein gutes Bild über die wichtigsten Aspekte ihres Unterrichts und kann ihren Unterricht entsprechend anpassen.

Namen der SuS die „rot“ angegeben haben

Namen der SuS	Ich habe mich bei der KG-Arbeit nicht wohl gefühlt	Ich habe den Auftrag nicht verstanden	Die Aufgabe war für mich zu schwierig	Ich fand die Arbeit langweilig	xxx	yyy
aaa						
bbb						
ccc						

Arbeitsblatt: Schülerfeedback aufzeichnen

Fallbeispiele: Ritualisiertes Schülerfeedback nutzen

Ein S hat schon mehrfach angegeben, „ich habe den Auftrag nicht verstanden“ und ein anderer „ich konnte in meiner Kleingruppe nicht gut arbeiten“. Die Vorteile und Konsequenzen derartiger Informationen liegen auf der Hand. Im ersten Fall ist der S eventuell wirklich häufiger überfordert, dann ist darüber nachzudenken, welche Unterstützung er benötigt. Im zweiten Fall handelt es eventuell um einen in der Klasse sozial isolierten S. Dann stellt sich die Frage, wie er in der Klasse besser integriert werden kann.

Liste: Schülerfeedback ritualisieren

- Für Ihr aktuelles Handeln in Ihrem Klassenzimmer ist weniger der Lehrplan maßgeblich als vielmehr die aktuelle Situation, die Sie dort vorfinden.
- Lassen Sie Ihre SuS eine Dreiecks-Pyramide anfertigen.
- Jede SuS schreibt ihren Namen auf den Pyramidenboden.
- Erklären Sie, wie Sie mit der Pyramide arbeiten werden.
- Setzen Sie diese immer wieder ein.

Das nächste Kapitel befasst sich mit Kleingruppen-Arbeit. Selbst wenn diese sehr gut startet, kommt es häufig gegen Ende dieser Arbeitsform zu Störungen aller Art. Was Sie dann tun können, zeigt Ihnen das nächste Kapitel.

Literatur

- Brüning, T., Saum, T. (2009): Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Band 1. 5. Aufl.
- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Salovey, P., Caruso, D., Mayer, J. (2004): Emotional Intelligence in Practice. In: Linley, A., Joseph, S.: Positive Psychology in Practice. Hoboken, New Jersey, S. 447-463.

www.classroom-management.ch

Rituale konkret: Schlussphase von Kleingruppenarbeit

Das kennt fast jede L. Die SuS arbeiten bereits einige Zeit in KG. Aber jetzt, nach einer gewissen Zeit, steigert sich ganz allmählich die Unruhe immer mehr. Viele SuS sind gar nicht mehr richtig konzentriert bei der Sache. Was jetzt? Die L muss immer mehr ermahnen und zurechtweisen, damit die SuS noch einigermaßen mitmachen. Wie Sie das vermeiden, beschreibt dieses Kapitel.

Anspruchsvolle Aspekte von KG-Arbeit

- die Schlussphase von Kleingruppenarbeit
- während der Schlussphase einer KG-Arbeit eine Anweisung geben
- die Kleingruppenarbeitsphase so beenden, dass alle gleichzeitig aufhören.

Time-Timer

Wenn Sie regelmässig mit einem Time-Timer arbeiten, wird es für Sie bedeutend einfacher, eine KG-Arbeit zu beenden. Der Time-Timer gibt Ihren SuS nicht nur einen unbestechlichen Überblick über ihre verbleibende Arbeitszeit, sondern es handelt sich dabei auch um eine Art psychologischen Trick. Denn es wirkt jetzt auf Ihre SuS so, als würden nicht Sie die KG-Arbeit beenden, sondern der Time-Timer. Damit ziehen Sie sich ein bisschen aus der Schusslinie, wenn SuS ärgerlich werden, weil sie die KG-Arbeit beenden sollen, obwohl sie noch nicht fertig sind. Die Erfahrung zeigt, dass sich SuS gewöhnen schnell an diese Form der Klarheit und Verbindlichkeit gewöhnen.

Kleingruppenarbeit lieber kürzer halten

Für amerikanische Classroom-Management-Literatur ist klar: Lieber kurze KG-Arbeit als langandauernde. Was ist kurz? Kurz ist in den Klassen 1-6 etwa 3 bis 5 Minuten. Und ab 6. Klasse 5 bis 10 Minuten. Letztlich hängt die Dauer einer KG-Arbeit natürlich von der Klasse ab. Die zentralen Aspekte sind:

- wie hoch ist das Selbstregulationspotential der SuS
- wie hoch ist deren Konzentrationsspanne und deren Durchhaltevermögen
- was ging der KG-Arbeit voraus? So reduziert beispielsweise eine Einzelarbeitsphase, die die SuS bereits viel Energie gekostet hat, deren Selbstregulationspotential und ihre Konzentrationsspanne während der nachfolgenden KG-Arbeit. Auch wenn die SuS eine schlecht ausgefallene schriftliche Prüfung zurück erhalten haben, ein S mit einem Mitschüler einen schweren Konflikt hat oder sich ein S in der Klasse sozial ausgeschlossen fühlt, hat das einen ähnlich energieraubenden Effekt.

Richten Sie die Dauer von KG-Arbeit nach Ihren Erfahrungen mit dieser Klasse. Und auf alle Fälle ist wichtig, dass Sie die Schlussphase einer KG-Arbeit eng begleiten und die Klasse regelmäßig überblicken.

Während einer KG-Arbeit etwas mitteilen

Es ist für jede L sehr anspruchsvoll, während einer KG-Phase eine Mitteilung zu machen, die auch von allen SuS wirklich gehört wird. Klar ist es nicht gerade günstig, die SuS beim Arbeiten zu unterbrechen. Trotzdem kann es manchmal nötig sein, gerade dann eine Anweisung zu geben. So gehen Sie vor:

- Stellen Sie zunächst die Aufmerksamkeit aller SuS her, z.B. mit einem Ruheritual.
- Geben Sie Ihre Anweisung erst dann, wenn Sie die volle Aufmerksamkeit aller Ihrer SuS hergestellt haben. Mehr dazu finden Sie oben im Kapitel „Rituale konkret: Ruheritual“.
- In schwierigen Klassen ist es sinnvoll, diese Situation mehrfach zu üben. Am besten sofort.

So gehen Sie vor:

- Sie bitten Ihre SuS sofort darum die KG—Arbeit wieder aufzunehmen. Oder stattdessen in der KG über ein Thema zu sprechen, das Ihre SuS interessiert.
- Kurz nachdem Ihre SuS angefangen haben, sich zu unterhalten, geben Sie das Ruhe-Ritual.
- Warten Sie wieder ab, bis es absolut ruhig ist.
- Wiederholen Sie diesen Vorgang noch einmal.
- Sie können auch einen Zeitraum definieren, innerhalb dessen, es ruhig sein muss. Erfassen Sie zunächst die Zeit, die Ihre SuS beim letzten Üben gebraucht haben. Teilen Sie diese Ihren SuS aber nicht mit. Wählen Sie dann eine Zeitspanne aus, die ein bisschen länger ist, damit Ihre SuS mit einem Erfolgserlebnis starten. Sagen Sie dann, so motivierend wie möglich, „das war schon prima – aber das könnt ihr noch besser. Ich bin mal gespannt, ob ihr es das nächste Mal in XY-Sekunden schafft“.
- Stellen Sie den Time-Timer ein, sobald sie das Zeichen zum Ruhe-Ritual gegeben haben.

Mit dem Üben vermitteln Sie Ihren SuS nonverbal, „mir ist wichtig, dass ihr das Ruheritual richtig gut einhaltet“.

Im Kapitel „Rituale üben“, weiter unten, finden Sie weitere wichtige Hinweise.

KG-Arbeitsphase beenden

Benutzen Sie zum Beenden einer KG-Arbeit akustische Signale, wie z.B.

- 3-mal laut klingeln: Noch 2 Minuten.
- 2-mal laut klingeln: Noch 1 Minute.
- 1-mal laut klingeln: Alles aus der Hand legen und, je nach Situation, zum Wechsel an den Platz bereit machen. Aber erst losgehen, wenn die L das Zeichen dazu gibt.

Oder, als Variante, zählen alle SuS die letzten 10 Sekunden bis auf Null herunter. Bei Null legen sie alles aus der Hand und hören zu, was die L sagt.

Eine andere Möglichkeit sind Lichtsignale. Wenn Sie mit dem gelben Licht durch die Klasse gehen, signalisiert das ihren SuS „bitte ans Aufhören denken“. Wenn Sie darauf das rote Licht zeigen, legen die SuS alles aus der Hand und die KG-Arbeit ist zu Ende.

Liste: Schlussphase von KG-Arbeit

- Berücksichtigen Sie bei KG-Arbeit die Selbstregulationskompetenzen Ihrer SuS und deren Konzentrationsspanne
- Richten Sie die Dauer von KG-Arbeit nach den Erfahrungen mit Ihrer Klasse – und nicht nach irgendwelchen von außen kommenden Vorgaben
- Zeigen Sie von Beginn der Kleingruppenarbeit an sehr hohe Präsenz, d.h. seien Sie in Ihrem Klassenzimmer überall „unterwegs“ – vor allem, um Ihre SuS, falls nötig, frühzeitig und unkompliziert unterstützen zu können; aber auch um zu sehen, ob Ihre SuS auch wirklich an der gestellten Aufgabe arbeiten.
- Überblicken Sie regelmäßig Ihre Klasse. Langweilen sich schon einige, rutschen einige unruhig auf ihrem Stuhl herum oder sind einige gar nicht mehr bei der Arbeit? Sehen Sie das als eine sehr bedeutende Information für sich an. Sie bedeutet, dass die Energie Ihrer SuS am Versiegen ist und sie nicht mehr konzentriert arbeiten können.
- Beenden Sie dann die KG-Arbeit. Beachten Sie bitte, dass Ihre SuS unter diesen Umständen kaum mehr etwas lernen.
- Führen Sie anschließend eine Unterrichtseinheit durch, die Ihre SuS wieder aktiviert und Ihnen verlorene Energie zurückgibt. In der Regel muss das eine Übung sein, die mit ausreichend und intensiver Bewegung einhergeht, wie z.B. musikunterlegte Bewegung oder Body-Performance bei älteren SuS. Legen Sie sich einen Vorrat an solchen Unterrichtseinheiten an.

Besonders schwierige Klassen stellen an alle L dieser Klassen erhebliche Anforderungen. Wie Sie schwierigen Klassen professionell und wirksam begegnen, zeigt Ihnen das nächste Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Marzano, R., Marzano, J., Pickering, D. (2003): Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria, USA

www.classroom-management.ch

Sich im Klassen- oder Stufenteam absprechen

Frau Peters hatte sich über eine ihrer Schülerinnen derart geärgert, dass sie noch während der Fahrt nach Hause ihre beste Freundin anrief, um sich mit ihr auszutauschen. Belastende Situationen mit anderen teilen, tut gut. Und wenn man Glück hat, erhält man sogar noch wertvolle Tipps, die einem helfen, die schwierige Situation zu bewältigen. Wie wichtig das ist, zeigt die internationale Forschung zum Thema social support. Dieses Kapitel handelt davon, wie eine Schule soziale Unterstützung aufbaut und alle L davon profitieren.

Stellen Sie sich vor, Sie sind die Klassenlehrperson einer besonders schwierigen Klasse. Gerade gab es wieder einen sehr unangenehmen Vorfall. Ein S hat, für die ganze Klasse erkennbar, eine Ihrer Anweisung nicht befolgt. Zum Glück ist es an Ihrer Schule gute Tradition, dass sich alle diese Klasse unterrichtenden Kollegen in solchen Fällen gegenseitig unterstützen und ermutigen. So fällt es Ihnen leicht, eine gute Kollegin anzusprechen und sich mit ihr auszutauschen. Und Sie vereinbaren ein Treffen aller diese Klasse unterrichtenden L. Da Ihre Schule Zeitreserven zu gemeinsamen Absprachen reserviert hat, finden Sie problemlos und zeitnah einen Termin. Dort erleben Sie emotionale Unterstützung und fühlen sich gestützt.

Und weil Ihre Schule über eine in CM (Classroom-Management) versierte Kollegin verfügt, die auch am Treffen teilnimmt, erhalten Sie wertvolle Anregungen.

Ganz anders erlebte eine Kollegin in einem anderen Schulhaus eine ähnliche Situation. Als Sie nach einem ähnlichen Vorfall einen, ebenfalls ihre Klasse unterrichtenden Kollegen ansprach, antwortete dieser nur, „diese Probleme habe ich nicht.“ Mag auch sein. Nämlich wenn er beispielsweise in „alter“, strenger Manier seine Klasse führt. Oder er ist ein begnadeter L, der mit schwierigen Klassen umgehen kann.

Im CM gilt, dass besonders schwierige Klassen oder SuS mit sehr herausforderndem Verhalten nicht die Aufgabe allein des Klassenlehrers sind. Sondern, dass es sinnvoll ist, dass sich alle dieselbe Klasse oder auf derselben Stufe unterrichtenden Lehrpersonen untereinander absprechen, um ein konsistentes Vorgehen zu erreichen. Die Lehrpersonen treten entspannter und gleichzeitig sicherer auf und die SuS kooperieren besser.

Es ist die Aufgabe des Schulleiters / Direktors die Rahmenbedingungen aufzubauen, die für ein koordiniertes Vorgehen im Klassenteam (KT) nötig sind wie z.B.

- eine entsprechende Unterstützungskultur innerhalb des Lehrerteams zu fördern oder
- Besprechungen des KT als festen Bestandteil der Qualitätskultur im Schulhaus zu etablieren.

Das zeigt, dass CM weit über das Klassenzimmer hinausreicht und im wahrsten Sinne des Wortes Schulentwicklung darstellt. Der Schritt von CM innerhalb des Klassenzimmers zur Sache der gesamten Schule macht CM noch wirkungsvoller (Eichhorn, C. (2015):

"Classroom-Management als Instrument zur Schulentwicklung" Teil I auf schultverwaltung.de). Und erleichtert allen L ihre Arbeit ganz enorm.

Liste: Sich im Klassenteam oder Stufenteam absprechen

- Je schwieriger eine Klasse ist, umso wichtiger sind Absprachen des KT.
- Vermeiden Sie pädagogische Grundsatzdiskussionen, da diese schnell zu Konflikten innerhalb der Gruppe der L führen; das würde alle L unnötig schwächen und ist nicht nötig, wenn es beispielsweise darum geht, ein gemeinsames Ritual einzuführen.

- Konzentrieren Sie sich stattdessen auf die Ausgestaltung und Einführung des Rituals und vor allem darauf, dass es Ihre SuS auch langfristig einhalten. Beachten Sie dazu bitte die gleich folgenden Hinweise.
- Es ist weniger wichtig wie ein Ritual genau aussieht, als vielmehr, wie die L rund um alle Aspekte eines Rituals kommunizieren und wie konsequent sie auf dessen Einhaltung achten.
- Es ist unrealistisch zu verlangen, dass alle L bzgl Ritualen exakt gleich vorgehen. Aber ist sehr hilfreich, wenn sie ähnlich vorgehen.
- Suchen Sie in den Diskussionsbeiträgen Ihrer Kolleginnen nach den Aspekten, die Ihre gemeinsame Diskussion voran bringen – statt darauf zu achten, was an deren Aussagen vielleicht nicht ganz so günstig ist. Berücksichtigen Sie dabei, dass es sehr oft gerade die Beiträge sind, die im ersten Moment wenig weiterführend erscheinen, die letztlich die Meinungsbildung deutlich weiter bringen.
- Seien Sie untereinander grosszügig mit Lob und Anerkennung.
- Es ist schon ein grosser Schritt, wenn sich ein Klassenteam zunächst auf ein oder zwei Rituale einigt, die es gemeinsam einführen möchte, wie z.B. ein Ruheritual, der Wechsel vom Sitzkreis an den Platz oder das Betreten des Klassenzimmers.
- Es ist sehr hilfreich, wenn alle L einer Klasse ähnlich hohe Anforderungen an ihre SuS stellen, wie z.B. wir erwarten, dass unsere S das Ritual exakt einhalten.
- Wenn bei solchen Gesprächen mit Konflikten zwischen den Lehrpersonen zu rechnen ist, ist es sinnvoll, sehr frühzeitig einen von aussen kommenden Moderator beizuziehen.

Wenn eine L schon im Voraus weiß, wie sie auf eine schwierige Klassensituation reagieren kann, kann sie diese deutlich besser bewältigen. Wie Sie dieses bedeutende Tool für sich nutzen, erfahren Sie im nächsten Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): "Classroom-Management als Instrument zur Schulentwicklung" Teil I auf schulverwaltung.de;
<http://blog.schulverwaltung.de/fachinfos/detail/classroommanagement-schulentwicklung-78/>
- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Marzano, R., Marzano, J., Pickering, D. (2003): Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria, USA

www.classroom-management.ch

Handlungsoptionen für schwierige Situationen im Voraus zurechtlegen

Als Frau Werding mit ihrer neuen Klasse ein Ritual einübte, sagten plötzlich einige SuS, „bei Herrn Schneider (dem Vorlehrer) mussten wir das nicht alles so genau machen, wie bei Ihnen. Das ist echt mühsam jetzt.“ Andere nickten zustimmend. „Wie gut, dass ich mich auf diese Situation gut vorbereitet habe“, dachte sie sich und meisterte souverän die anstehende Herausforderung. Wie Sie sich präventiv auf schwierige Unterrichtssituationen vorbereiten können, illustriert dieses Kapitel.

Ein wesentliches Merkmal von Unterricht ist, dass zu jeder Zeit störendes Verhalten von SuS auftreten kann. Auch bei bestem Classroom-Management. Je besser eine Lehrperson darauf vorbereitet ist, desto klarer und gelassener kann sie handeln. Sie erreicht so, dass kleine Störungen klein bleiben.

Warum es sinnvoll ist, sich auf Widerstand der SuS gut vorzubereiten

- Widerstand von Seiten der SuS gegen Vorhaben der L, bergen die Gefahr, dass die L „hot“, d.h. emotional reagiert.
- Damit steigt das Risiko nicht mehr gelassen, angemessen und klar agieren zu können.
- Wir lassen uns schneller zu Handlungen oder Aussagen hinreißen, die andere kränken oder ärgern.
- Das gefährdet die Beziehung zu diesen SuS. Wenn dann Solidarisierungseffekte unter den SuS entstehen, heizt das deren Widerstand gegenüber dem Ritual zusätzlich an.
- Vor allem SuS mit oppositionellem Verhalten reizen gerne eine L, von der sie vermuten, dass sie die Nerven verlieren könnte. Wenn sie das geschafft haben fühlen sie sich grossartig, weil sie das als Beweis sehen, das Verhalten ihrer L steuern zu können.

Liste: Handlungsoptionen für schwierige Situationen im Voraus zurechtlegen

Sprechen Sie sich, vor allem, wenn Sie eine schwierige Klasse übernehmen, mit dem Vorlehrer ab. Folgende Fragen bieten sich im Zusammenhang mit dem Thema „Rituale einführen“ an:

- Welche Rituale haben in seiner Klasse gut geklappt? Wie hat er das erreicht? Wie genau mussten seine SuS das Ritual einhalten?
- Was ist aus seiner Sicht besonders zu beachten, wenn man mit der Klasse ein Ritual einführen möchte?
- Was sollte man auf keinen Fall tun?
- Welche SuS halten sich gut an die Vorgaben ihrer L, welche eher nicht und brauchen deshalb mehr Unterstützung?
- Gibt es SuS, die Ritualen ablehnend gegenüber stehen?
- Wenn es sich um SuS ab etwa 12 Jahren und älter handelt: Was hat Ihr Kollege getan, um seinen SuS den Sinn von Ordnung im Klassenzimmer nahe zu bringen?
- Mit welchen Formen von Widerstand auf Seiten der SuS ist zu rechnen? Und mit welchem Vorgehen hat der Kollege gute Erfahrungen gemacht?

Was Sie noch tun können:

- Notieren Sie mögliche Schwierigkeiten, die auftreten können, wenn Sie ein Ritual einführen. Legen Sie sich dann eine Handlungsoption für diese spezielle Herausforderung zurecht.
- Überlegen Sie, ob es sinnvoll ist, sich mit anderen L diesbezüglich abzusprechen.

Beachten Sie bei all dem aber, dass sich die Klasse Ihnen gegenüber ganz anders verhalten kann als bei Ihrem Vorgänger. Das ist durchaus normal, weil jede L ein anderer Mensch ist und anders unterrichtet.

Das nächste Kapitel beschreibt wie Sie diese Methode noch verfeinern. Dabei tritt mentale Emotionsregulation in den Vordergrund.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Marzano, R., Marzano, J., Pickering, D. (2003): Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria, USA

www.classroom-management.ch

Mentale Emotionsregulation

Jede L hat Emotionen. Daneben, dass der Beruf der L viele schöne Momente und Freuden bietet sind Ärger, Kränkungen und Enttäuschungen auch fester Bestandteil von ihm. Und werden es immer sein. Mentale Emotionsregulation zielt darauf ab, diese positiv zu beeinflussen.

Eine der wichtigsten Methoden dazu ist Mentaltraining. Das ist vor allem im Sport – aber auch in immer mehr anderen Berufen – nicht mehr wegzudenken. Dabei geht es, in Bezug auf den Unterricht, vor allem um zwei für Lehrpersonen zentrale Kompetenzen:

- Emotionsregulation
- Einüben von angemessenem Verhalten.

Jeder kann, auch ohne Trainer, von dieser Methode profitieren. Dazu benötigen Sie eine Lernkartei oder eine Art Vokabelheft, wie man sie beim Lernen von Wörtern einer Fremdsprache benutzt.

Mentale Emotionsregulation: Lernkartei anlegen

Zwei Fallbeispiele zeigen Ihnen, wie es geht:

Fallbeispiel Eins:

- Schreiben Sie auf die **Vorderseite** der Karte, oder auf die linke Seite im Vokabelheft, eine möglicherweise auftretende kritische Situation, also z.B.: „Während des Einübens des Rituals macht ein S provozierende Bemerkungen.“

- Auf der **Rückseite** notieren Sie mögliche Handlungsalternativen, wie z.B.

- bei leichter Kritik:
 - ich ignoriere es
 - ich ermutige den S, durchzuhalten und sich anzustrengen, also etwa wie ein Coach im Sport.

- Wenn der S eine sehr unangemessene Bemerkungen macht und / oder Zeichen von erheblicher innerer Anspannung zeigt:

- ich sage zu dem S so laut, dass es alle Umstehenden, die seine Bemerkung gehört haben, auch hören, „ich möchte dich später sprechen“.
- ich beende das Einüben des Rituals mit einem Feedback an die Klasse, das deren Fortschritte in den Vordergrund rückt, um eine Eskalation mit dem schwierigen S zu umgehen. Zur Klasse sage ich: „Es klappt schon viel besser als beim ersten Üben – das ist prima. Ich weiss, dass ihr es noch besser könnt. Wir üben es morgen nochmal“.

Und wenn es sich um eine ganz schwierige Klasse handelt, könnte sie sagen: „Und morgen habe ich, wenn es richtig gut klappt und ihr das Ritual schon richtig gut schafft, eine Überraschung für euch bereit“. Damit flösst sie ihrer Klasse Energie fürs weitere Üben ein. Die Überraschung soll eine Belohnung sein, die in der Klasse richtig gut ankommt, wie z.B. die L stiftet eine kleine Süßigkeit oder sie sagt dann, „weil ihr unser Ritual so genau eingehalten habt (sie beschreibt dann noch einmal die einzelnen Schritte des Rituals) gibt es auf Morgen ausnahmsweise nur die Hälfte der Hausaufgaben“. Oder, „weil es do gut geklappt hat, erhält jeder einen Hausaufgabenbefreiungsschein“.

Fallbeispiel Zwei:

- Schreiben Sie auf die **Vorderseite** der Karte „ich habe das Ritual jetzt zwei Mal mit meinen SuS geübt, es klappt aber noch nicht“.
- Auf der Rückseite notieren Sie mögliche Handlungsalternativen, also z.B.
 - ich übe das Ritual noch ein weiteres Mal und gebe dann ein positives Feedback an meine Klasse. Am Schluss des Feedbacks sage ich in ermutigendem Ton zu meinen SuS, „morgen versuchen wir es noch einmal – ich bin sicher, dass ihr es dann noch besser könnt.“
 - ich beende das Einüben des Rituals mit einem Feedback, das die Fortschritte der Klasse in den Vordergrund rückt. Am Schluss des Feedbacks sage ich in ermutigendem Ton zu meinen SuS, „morgen versuchen wir es noch einmal – ich bin sicher, dass ihr es dann noch besser könnt.“

So trainieren Sie mit Ihren Karteikarten

Jetzt geht's ins Training, der wichtigste Punkt Ihres Mentaltrainings. Entscheidend ist, dass Sie sich beim Üben richtig wohl und entspannt fühlen. Mit der Zeit neutralisiert diese Form des Trainings negative Emotionen, wie sie in bestimmten Situationen eben auftreten.

- Entspannen Sie sich vor dem Üben. Machen Sie es sich gemütlich. Fühlen Sie sich wohl. Trainieren Sie nur dann, wenn Sie sich richtig gut und entspannt fühlen.
- Üben Sie unbedingt nur in ganz kleinen Portionen, d.h. pro Trainingssitzung 1- 3 Situationen. Beenden Sie Ihr Training nicht erst dann, wenn sie innerlich schon ein bisschen angespannt und nervös werden, sondern vorher. Also dann, wenn Sie noch richtig gut entspannt sind und sich wohl fühlen.
- Lesen Sie die kritische Situation auf der Vorderseite in Ruhe durch. Entspannen Sie sich indem Sie beispielsweise einige Male tief einatmen und vor allem langsam und richtig tief ausatmen. Sie müssen sich nicht unter Druck setzen, denn Sie müssen jetzt nichts erreichen.
- Versuchen Sie dann sich möglichst in die Situation hineinzubegeben. Stellen Sie sich die Situation so konkret wie möglich vor. Stellen Sie sich dann vor, wie Sie jetzt professionell handeln. Sie können auch in einer Art Rollenspiel nur mit sich selbst üben, in dem Sie laut vor sich hinsprechen. So üben Sie vor allem Ihre Stimmlage. In Ihrem Training sprechen Sie dann langsam, ruhig und entspannt und in eher tiefem Ton.
- Üben Sie lieber kürzer und häufiger, also zwei bis drei Mal pro Woche - als lang und nur hin und wieder, d.h. im Abstand von mehreren Wochen.
- Machen Sie sich klar, dass die Umsetzung Ihres Training im Klassenzimmer nicht gleich auf Anhieb perfekt klappt. Das ist normal. Und auch gar nicht nötig. Es ist schon ein großer Schritt in die richtige Richtung, ein klein bisschen gelassener zu reagieren.
- Achten Sie in Ihrem Klassenzimmer vor allem auf die Situationen, in denen es Ihnen gelingt, schon ein kleines bisschen gelassener zu reagieren. Notieren Sie diese hin und wieder.
- Sie können sich gerne dafür wertschätzen, dass Sie trainieren und als Lehrperson noch professioneller handeln möchten. Und natürlich für kleine Schritte in die richtige Richtung.
- Ignorieren Sie Situationen, in denen es Ihnen noch nicht so gut gelingt, wie Sie es sich wünschen. Sehen Sie dies als Zeichen dafür, dass Sie noch nicht ausreichend geübt haben, statt als persönliches Versagen.
- Berücksichtigen Sie bitte, dass das Einüben neuer Emotionen und neuer Verhaltensweisen kein geradliniger Lernprozess ist, bei dem man sich konstant verbessert, sondern einen phasenartigen Verlauf nimmt. Es gibt also auch immer wieder Zeiten, in denen die Fortschritte stagnieren, z.B. wenn uns andere Herausforderungen belasten. Das ist immer so.
- Machen Sie sich klar, dass Sie besser werden können, wenn Sie immer wieder entspannt üben.

Liste: „Mentale Emotionsregulation“:

- Legen Sie sich eine Lernkartei zu, wie man sie zum Vokabeltraining benutzt.
- Schreiben Sie auf die eine Seite einer Karteikarte eine schwierige Situation, die auftreten könnte.
- Notieren Sie auf der Rückseite, ganz konkret, mögliche Handlungsoptionen.
- Üben Sie, wenn Sie sich ruhig und entspannt fühlen.
- Lesen Sie dazu zunächst die möglicherweise auftretende schwierige Situation.
- Entspannen Sie sich, indem Sie z.B. ruhig durchatmen.
- Gehen Sie dann die Handlungsoptionen, die Sie sich dafür auf der Rückseite der Karte notiert haben, in Ruhe durch. Versuchen Sie diese mit der Zeit auswendig zu lernen.
- Entspannen Sie sich nun wieder. Trinken Sie einen Schluck Tee, schauen Sie aus dem Fenster, gehen einige Schritte in Ihrer Wohnung spazieren oder tun etwas, das Sie entspannt.
- Wiederholen Sie das gleiche nochmal.
- Wenn Sie möchten, können Sie noch mit einer zweiten Karte üben.
- Beenden Sie das Üben frühzeitig, also solange Sie sich noch richtig gut fühlen.
- Trainieren Sie realistisch und machen Sie sich klar, dass Veränderung Zeit, Ruhe und Übung braucht.
- Trainieren Sie in den nächsten Tagen immer wieder einmal wie oben beschrieben.

Je schwieriger eine Klasse, umso wichtiger ist, dass eine L die Rituale und Routinen mit ihrer Klasse einübt. Kein leichtes Unterfangen. Das nächste Kapitel versetzt Sie in die Lage, diese Herausforderung professionell zu bewältigen.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Stäuble, M. (2015): Dein Weg zur mentalen Stärke: Mentaltraining und Lebensschule für Sportler, Trainer und Betreuer.

www.classroom-management.ch

Rituale Üben

Wenn eine L wirklich möchte, dass ihre SuS Rituale einhalten, dann muss sie sie einüben. Vor allem in schwierigen Klassen. Beim Üben eines Rituals gelten die für Lernprozesse gültigen Regeln. Also regelmäßiges Wiederholen. Wie beim Lernen von englischen Vokabeln. Die lernt auch niemand in einem Durchgang. Wie Sie dabei vorgehen, zeigt Ihnen dieses Kapitel.

Fallbsp: Ruheritual Rhythmus-klatschen mit einer 10ten Klasse

Erster Schultag des neuen Schuljahres, erste Unterrichtsstunde. Frau Schneider erklärt ihren SuS, „wenn ich etwas ganz Wichtiges erkläre, klatsche ich, damit jede und jeder weiss, jetzt muss ich gleich richtig gut aufpassen. Dann versteht ihr auch genau, was der Auftrag ist, und fangt nicht falsch an. Denn dann müsstet ihr ja noch einmal alles von vorne machen. Also doppelte Arbeit. Wer will schon doppelte Arbeit“ fragt sie rhetorisch. „Vermutlich niemand. Wenn ich euch etwas vorklatsche, dann klatscht ihr das bitte nach. Habt ihr das gut verstanden? Dann machen wir es gleich einmal.“

Jetzt klatscht sie ganz kurz in die Hände und bittet ihre SuS an, das nachzumachen. Sie wiederholt das einige Male. „Bitte alle mitmachen“ fordert sie ihre Klasse auf. „Jetzt wird’s ein bisschen schwieriger“ sagt sie und hält Blickkontakt zu dem S, der bisher noch nicht richtig mitgeklatscht hat. Kurz zuvor hat sie sich in dessen Nähe begeben. „Carlo, mach bitte auch mit“ sagt sie jetzt freundlich. Jetzt macht Carlo mit. Sofort schenkt sie ihm ein freundliches Lächeln und kommentiert, „prima“. Und fragt ihn, „willst du mal vorklatschen?“. Carlo verneint. Sie sagt, „ok. - wer will vorklatschen?“ Einige S melden sich. Sie nimmt einen dran. Bleibt aber bei Carlo stehen um zu sehen, dass er weiter mitmacht. „Das hat gut geklappt.“

Dann fährt sie fort, „bitte sprecht mit eurem Nachbarn über etwas, was ihr in euren Ferien erlebt habt. Ich klatsche dann und ihr wiederholt es.“ Die SuS unterhalten sich und Frau Schneider klatscht. Zunächst machen nur einige SuS mit. Frau Schneider fordert alle auf, mitzuklatschen. Beim dritten Klatschen machen schon alle mit. Sie nickt freundlich ihren SuS zu.

Der Unterricht geht weiter. Gerade sind 5 Minuten vergangen und die SuS bearbeiten einen kleinen Arbeitsauftrag. Da klatscht Frau Schneider bereits ein weiteres Mal. Zuvor hat sie sich in Carlos Nähe platziert und Blickkontakt mit ihm aufgenommen. Er macht mit. Mit einem freundlichen Kopfnicken signalisiert sie ihm, dass sie seine Kooperation bemerkt und laut sagt sie an die ganze Klasse gewandt: „Das habt ihr prima gemacht und richtig schnell begriffen – tolle Klasse“.

Während dieser ersten Unterrichtsstunde lässt Frau Schneider ihre SuS noch drei weitere Male klatschen. Es klappt. Frau Schneider lobt ihre Klasse. In den nächsten Tagen übt Frau Schneider noch einige Mal das Klatschritual.

Das Klatschritual der 10ten hat folgende Vorteile

- es ist kurz
- es spricht viele SuS an und erleichtert so deren Kooperationsbereitschaft
- die L kann unkompliziert mehrfach üben.

Liste: „Ritual üben“

- Üben Sie Rituale ein
- starten Sie damit gleich zu Beginn eines neuen Schuljahres
- Starten Sie mit einem leichten Ritual – das ist bei allen hier vorgeschlagenen der Fall
- üben Sie das Ritual in der ersten Unterrichtsstunde nicht einmal, sondern unbedingt mehrmals – vor allem bei schwierigen Klassen
- passen Sie das Ritual an das Alter Ihrer SuS an
- auch bei älteren SuS sind positive Rückmeldungen wichtig. Je begeisterter Sie diese geben, desto besser kommen diese bei Ihren SuS an, z.B. „die meisten von euch sind ja schon richtig gut und haben ... (hier konkret beschreiben) prima gemacht“ oder „ich bin beeindruckt, wie gut das ... (hier konkret beschreiben) viele schon können“ und unterstützt mit dem nach oben gestreckten Daumen.

Aber was, wenn Carlos nicht mitmacht? Das erfahren Sie im nächsten Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.

www.classroom-management.ch

Carlos schert aus

Frau Schneider übt mit ihrer Klasse das Klatschritual. Aber nach dem zweiten Üben weigert sich Carlos weiter mitzumachen. Provozierend ruft der 15-jährige laut in die Klasse, „was soll der Quatsch!“ Was jetzt? Wie Frau Schneider den drohenden Machtkampf gekonnt umschiff, zeigt Ihnen dieses Kapitel.

Die Situation ist alarmierend. Es sieht ganz danach aus, als fordere Carlos seine L jetzt offen heraus. Dann geht es nur noch um eins, nämlich wer sich durchsetzt. Die L muss sofort reagieren. Sie sollte folgendes berücksichtigen:

- auf jeden Fall den Machtkampf vermeiden
- kurz und unaufgeregt zu ihm sagen, „ich möchte dich später sprechen“ und
- der Klasse mitteilen, „ich kläre das mit Carlos später – und wir machen ganz normal weiter“
- sofort mit dem nächsten Thema weiter unterrichten und sich der Klasse zuwenden.

Also den Konflikt auf keinen Fall vor der Klasse führen. Und das Konfliktfeld verlassen.

Warum? Weil

- die Klasse als Bühne für den Konflikt die Parteien emotional aufheizen – auch die L
- bei einem Machtkampf eine Partei ihr Gesicht verliert. Auch wenn das Carlos sein sollte, so ist es doch eine Katastrophe. Vor allem wenn Carlos das Gefühl hat, dass seine L ihn vor der Klasse bloß gestellt hat. Schließlich kann das dazu führen, dass sich Carlos` Mitschüler mit ihm gegen seine L verbünden. Dann wird Unterrichten für sie zur Schwerstarbeit.

Jetzt zahlt sich aus, dass sich Frau Schneider schon Tage zuvor auf diese Situation vorbereitet hat. Im Einzelgespräch wird sie Carlos nach den Gründen seines Verhaltens fragen. Und mit ihm darüber sprechen, welchen Preis sein Verweigern haben könnte und wie sie ihn unterstützen kann.

Machtkämpfe – Schlüsselsituationen für L

Wie eine L einen drohenden Machtkampf auflöst, beeinflusst ihre Position und ihr Ansehen in der Klasse für den weiteren Verlauf des gesamten Schuljahres. Wenn sie emotional, hilflos oder aggressiv reagiert, werden einige SuS weiter versuchen, sie herauszufordern. Die damit einhergehenden Auseinandersetzungen beschädigen massiv ihre Position und ihr Ansehen in der Klasse.

Liste: „Carlos schert aus“

- sich möglichst vor dem ersten Schultag mental auf diese Situation vorbereiten, wie im Kapitel „Mentale Emotionsregulation“ beschrieben
- einen Machtkampf auf jeden Fall vermeiden
- dem S kurz und unaufgeregt mitteilen, „ich möchte dich später sprechen“
- die Situation beenden und weiter unterrichten. Eventuell zur Klasse sagen: „ich kläre das mit Carlos später – wir machen ganz normal weiter“.

Im nächsten Kapitel erfahren Sie, warum positive Kommunikation ein zentraler Baustein im Classroom-Management ist und wie Sie dies in Ihrem Unterricht umsetzen.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart

www.classroom-management.ch

Positiv kommunizieren

Frau Graf hat gerade das Ritual „Wechsel vom Sitzkreis an den Platz“ erklärt und sagt jetzt zu ihrer 5. Klasse: „Wir üben es gleich mal ein“. Nehmen wir an, Sie hat das jetzt schon zweimal geübt – es klappt aber immer noch nicht. Was jetzt? Sie könnte sagen: „Was seid ihr nur für eine Klasse – jetzt haben wir es schon zwei Mal geübt und ihr könnt es immer noch nicht“. Und was wäre der Effekt? Sie würde damit den Widerstand ihrer Schüler anstacheln und sich ihre Arbeit erheblich erschweren. Was Sie stattdessen tun könnte, lesen Sie hier.

Deshalb sagt sie: „Es klappt schon viel besser als beim ersten Mal. Die meisten von euch, haben es schon geschafft. Prima. Strengt euch nochmal an, dann schafft ihr es“. Mit ihrer Stimme und ihrer ganzen Haltung drückt sie Anerkennung, Zuversicht und Optimismus aus.

Ob die Einführung eines Rituals gelingt oder nicht, entscheidet sich durch die Art und Weise, wie die L kommuniziert.

Aber was, wenn es dann es beim dritten Mal immer noch nicht klappt? Und die SuS schon etwas genervt reagieren?

Dann ist höchste Zeit, das Üben erstmal zu beenden. Frau Graf sagt, „ihr habt euch gesteigert. Manche von euch können es sogar schon richtig gut - klasse!“ Und nach einer kurzen Pause fährt sie fort, „und morgen probieren wir es noch mal. Ich bin sicher, dass ihr es dann alle richtig gut schafft“. Jetzt wissen alle: Frau Graf legt wirklich wert darauf, dass alle ihren Anweisungen nachkommen. Und am nächsten Tag sagt sie dann vielleicht, „Wer möchte mal zeigen, dass er es noch kann?“

Liste: „Positiv kommunizieren“

- Achten Sie auf die Schritte ihrer SuS in die richtige Richtung – und melden sie diese wertschätzend und anerkennend zurück.
- Ignorieren Sie die kleinen Dinge, die die SuS noch nicht ganz so gut schaffen.
- Zeigen Sie wohlwollende Präsenz vor allem bei den SuS, die sich mit dem Ritual schwer tun; d.h. halten Sie sich ganz in deren Nähe auf, um ihnen unkompliziert dabei helfen zu können, sich zu verbessern.
- Zeigen Sie Begeisterung für die kleinen Fortschritte. Machen Sie kleine Erfolge Ihrer Klasse zu großen. Spenden Sie großzügig Lob und Anerkennung.
- Aber bleiben Sie klar und eindeutig in Bezug auf Ihre Forderungen. Machen Sie klar, dass Sie erwarten, dass Ihre SuS das Ritual korrekt einhalten. Sie könnten z.B. einigen SuS, die sich noch schwer tun motivierend zuflüstern: „Das kannst du noch besser, wenn du dich richtig anstrengst.“
- Üben Sie, beispielsweise zu Hause, motivierendes Sprechen und Begeisterung zeigen. Emotionen anstecken an – positive wie negative.

Das nächste Kapitel erklärt Ihnen, warum Ihre SuS Ihre Anweisungen genau befolgen müssen.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.

www.classroom-management.ch

Auf genauer Einhaltung bestehen

Angenommen, beim Üben eines Rituals haben die Schüler einer 3. Klasse das Ziel schon weitgehend erreicht. Aber noch nicht ganz. Ihre L könnte jetzt zu sich sagen: „Wir haben es schon dreimal geübt. Fast alle haben es ziemlich gut geschafft. Ich will es mit meinen Schülern nicht verderben. Also lass ich es durchgehen“. Diese Reaktion ist nachvollziehbar, aber sehr ungünstig. Warum und wie sie stattdessen vorgehen sollte, zeigt Ihnen dieses Kapitel.

Frau Grafs Schüler würden lernen, „die nimmt es doch nicht so genau“. Und was würde das für die nächste Forderung bedeuten, die Frau Graf an ihre Schüler stellt? Natürlich, dass die Schüler davon ausgehen, auch dieses Mal ihrer Anweisung nicht hundertprozentig nachkommen zu müssen. Das macht es für Frau Graf mit einem Schlag deutlich schwieriger, sich Geltung zu verschaffen.

Und eins müssen wir unbedingt immer im Kopf behalten: Wir arbeiten mit einer Klasse, nicht mit einem einzelnen S. Und was sich in Bezug auf einen Einzelnen schon als ungünstig erweist, nämlich inkonsequentes Verhalten, erweist sich gegenüber einer Klasse als Katastrophe. Je mehr, je schwieriger die Klasse ist.

Lieber weniger hohe Anforderungen an die SuS stellen und deren genaue Einhaltung einfordern, als hohe und sich dann damit zufrieden geben, dass die SuS diese nur zu 70 oder 80 Prozent erfüllen. Das unterstreicht eine Studie von Wahl, Weinert, Huber (1984). Ihre Beobachtungen zum Thema Unruhe im Klassenzimmer gelten auch für unser Thema. „Ein wichtiger Grund für Unruhe im Klassenzimmer ist, dass sich die L mit halbem Erfolg zufrieden geben und den Unterricht bereits wieder fortsetzen, sobald die Unruhe zwar zurückgegangen, aber noch nicht beendet ist. Die L achteten nicht genug darauf, ob wirklich auch sämtliche Schüler der Klasse das erwünschte Verhalten zeigten. Vielmehr versuchten sie oft, mit lauter Stimme, die verbleibende Unruhe zu übertönen (S. 409).

Liste: „Auf genauer Einhaltung bestehen“

- Eine Lehrperson sorgt dann für ein geordnetes Klassenzimmer, wenn sie darauf besteht, dass ihre SuS ihre Rituale und Routinen genau einhalten
- fordern Sie deshalb von Ihren SuS, dass sie das Ritual genau einhalten
- wichtig ist, dass Sie versuchen, dabei unaufgeregt und entspannt zu bleiben
- wenn Ihre SuS spüren, „unsere Lehrperson legt Wert darauf, dass wir die Rituale und Routinen in unserem Klassenzimmer genau einhalten und sie kann dies auf undramatische Weise realisieren“, sind Sie auf dem richtigen Weg.

SuS mit oppositionellem Verhalten sind für alle L eine enorme Herausforderung. Vor allem, wenn Sie gleich zu Beginn des Übens eines Rituals in die Klasse rufen, „was soll der Quatsch“. Wie Sie solche SuS für sich gewinnen, zeigt Ihnen das nächste Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.

- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Wahl, Weinert, Huber (1984): Psychologie für die Schulpraxis

www.classroom-management.ch

Oppositionelle SuS einbeziehen

Im Rahmen einer Lehrpersonenberatung bespreche ich mit einer Lehrperson im Detail ein Ritual. Da sagt die L.: „Das Ritual finde ich gut – aber ich weiss jetzt schon ganz genau, dass sich zwei meiner S weigern, mitzumachen.“ Was jetzt? Wie die L diese Situation bewältigt hat und wie Sie davon profitieren können, erfahren Sie gleich.

Bei SuS mit deutlich oppositionellem Verhalten, wie es bei vielen ADHS-Schülern typisch ist, muss eine L damit rechnen, dass ein S genau in dem Moment, in dem sie ein Ritual einüben möchte, in die Klasse ruft, „das ist doch blöd, da mache ich nicht mit“. Was jetzt?

Um oppositionelle SuS einzubinden, führt Frau Graf mit ihren SuS der 6. Klasse im Voraus mit jedem von diesen ein Einzelgespräch, in dem sie ihnen die Bedeutung des Rituals erklärt. Sie sagt z.B. in Bezug auf ein Ruheritual, „Morgen machen wir etwas ganz spannendes – komm, ich erkläre dir schon mal, was. Du weisst doch, wie wichtig es ist, dass alle ruhig sind, wenn ich etwas Wichtiges erkläre. Fällt dir schon etwas dazu ein?...“ Wenn dem S nichts einfällt, kein Problem. Frau Graf erklärt sie es ihm. Dann sagt sie: „Und morgen werde ich das mit euch allen besprechen. Und am Schluss hab ich extra für dich eine Spezialaufgabe. Du darfst dann nämlich allen noch einmal erklären, um was es geht. Das ist ganz wichtig, damit es auch wirklich alle richtig gut verstanden haben. Was meinst du?“ Und sie schaut ihn erwartungsvoll an. Und bedankt sich natürlich bei ihm, wenn er zustimmt.

Und einen S mit ganz besonders ausgeprägtem oppositionellem Verhalten, könnte sie am Morgen, kurz vor Beginn der Unterrichtsstunde, noch einmal kurz an die Vereinbarung erinnern. Dann kann auch sie beruhigter in ihren Unterricht gehen sein, weil sie weiss, dass alles gut klappt.

Und wenn es geklappt hat, kann sie zum S sagen, „Das hast du prima gemacht. Vielen Dank. Was hältst du davon, wenn ich nachher deinen Eltern anrufe und ihnen sage, wie gut du allen unser Ritual erklärt hast?“ Da stimmen alle SuS zu.

Die Kosten-Nutzen-Bilanz dieses Vorgehens

Klar hat die Lehrperson mit den Einzelgesprächen einigen Aufwand – aber sie hat auch viel erreicht:

- die Beziehung zu dem S ein bisschen vertieft
 - die Beziehung zu dessen E deutlich verbessert
 - dadurch dass sie das Ritual erfolgreich einführen konnte, hat sie einen wichtigen Schritt zu einem geordneten Klassenzimmer erreicht und sich als Lehrperson positiv positioniert.
- Und wenn wir uns vorstellen, wie schwierig eine schwierige Klasse ohne erfolgreich eingeführte Rituale zu führen ist, dann wird das Erreichte noch augenfälliger.

Liste: Oppositionelle SuS einbeziehen

- mit dem S ein Vorgespräch führen
- bei mehreren SuS entweder mit jedem S einzeln oder mit einigen zusammen
- ihnen das Ritual erklären
- das Ritual zu etwas Besonders und Attraktivem machen
- den S einbeziehen, in dem er es z.B. seinen Mitschülern erklären oder vormachen darf
- den S für seine Kooperationsbereitschaft loben und sich bei ihm für seine Mithilfe bedanken

- nach Rücksprache mit ihm eventuell dessen Eltern über seinen Erfolg informieren, z.B. per Tel.

Je attraktiver Rituale und Routinen sind, desto besser halten sie Ihre SuS ein. Das nächste Kapitel illustriert Ihnen das Potential dieses zentralen Ansatzes des CM.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart

www.classroom-management.ch

Rituale und Routinen attraktiv machen

Gerade hat Frau Kluge ihren SuS das neue Ritual erklärt. Jetzt sagt sie, „ich bin schon gespannt, wer es von euch schon kann und vormachen möchte“. Einige Schüler melden sich. Frau Kluge zögert absichtlich ein bisschen. Sie will es damit ein bisschen spannend machen. Dann sagt sie, „Robin, du darfst es mal probieren. Meinst du, dass du es schon kannst“. Danach dürfen es andere SuS vormachen oder alle Jungen – und dann alle Mädchen. Weitere Hinweise zu diesem bedeutsamen Thema enthält dieses Kapitel.

Wenn es Ihnen gelingt, ein Ritual für Ihre Klasse zu etwas Attraktivem zu machen, strengen sich Ihre SuS auch mehr an, es einzuhalten. Das erleichtert Ihre Arbeit.

Aber was wäre, wenn es Robin nicht schafft? Kein Problem. Frau Kluge sagt einfach freundlich, „ich freue mich Robin, dass du es gewagt, danke.“ Und fährt an ihn gerichtet fort, „möchtest du denn jetzt jemanden auswählen, der es als nächstes probieren darf?“

Wie ein Löwe an den Platz schleichen

In einer fünften Klasse mit einigen sehr „wildem“ Jungen besprach die L mit ihren SuS das Ritual „Wechsel vom Sitzkreis an den Platz“. Zur Einstimmung zeigte sie einen Film über Löwen in der Savanne. Dann sagte sie: „Wir haben doch gerade im Film gesehen, wie Löwen, ohne einen einzigen Laut von sich zu geben, durch die Prärie schleichen. Klar, sie müssen ja aufpassen dass die Beute, die sie jagen wollen, sie nicht frühzeitig hört und dann flieht. Stellt euch mal vor ihr seid Löwen und schleicht so leise an euren Platz, dass man keinen einzigen Laut hören kann – wer schafft das? Ich bin mal gespannt, ob das jemand von euch richtig gut kann.“ In diesem Rahmen könnte sie auch einen kleinen Wettbewerb mit dem Motto durchführen: „der Löwe, der richtig leise an seinen Platz schleicht, ist für heute der König der Löwen“. Am Schluss könnten der leiseste oder die leisesten drei „Löwen“ auch einen kleinen Preis erhalten. Vor allem in schwierigen Klassen bietet es sich unbedingt an, diese Möglichkeit im Kopf zu behalten. Wichtig ist, dass gerade auch die SuS mit schwierigem Verhalten den Ehrentitel „König der Löwen“ erhalten.

Positiv über alle Aspekte eines Rituals kommunizieren

„Gleich kommt etwas richtig Spannendes für euch“. Mit diesen Worten führt Frau Carlson in ihr Ruheritual ein, das sie dann ihren SuS erklärt. Ein derartiger Spannungsaufbau gelingt dann am besten, wenn ich als L klar davon überzeugt bin, dass ein geordnetes Klassenzimmer und Rituale ein elementarer Bestandteil guten Unterrichts sind. Die in den oben beschriebenen Kapiteln unserer Classroom-Management-Serie erwähnten positiven Rückmeldungen der L tragen wesentlich dazu bei, ein positives Klima rund um Rituale und Routinen zu etablieren.

Starke Belohnungen bei sehr schwierigen Klassen einsetzen

Rituale in richtig schwierigen Klassen einzuführen, ist Schwerstarbeit. Dabei sind sie gerade dort von herausragender Bedeutung. Hingegen könnte eine L in einer Klasse, in der ihre SuS alle ihre Anweisungen anstandslos befolgen, noch am ehesten auf Rituale verzichten. Legen Sie sich ein oder zwei für Ihre Klasse richtig attraktive Belohnungen zu. Der zentrale Punkt dabei ist, dass die Belohnungen für Ihre SuS so attraktiv wie möglich sind. Dann werden sich diese SuS eher darum bemühen, Ihre Rituale einzuhalten. Allerdings brauchen Sie in solchen Klassen einen langen Atem.

Liste: „Rituale attraktiv machen“:

- Machen Sie sich klar, dass Rituale ein wesentlicher Bestandteil guten Unterrichts sind.
- Machen Sie Ihre Rituale zu etwas Wichtigem und Attraktivem – und Ihre SuS kooperieren besser.
- Setzen Sie bei sehr schwierigen Klassen auf starke Belohnung wie z.B. Extra-Zeit oder einen Hausaufgaben-Befreiungs-Schein. Geben Sie die Belohnung dann, wenn alle SuS das Ritual genau einhalten.

Ein guter Start in die Unterrichtsstunde erleichtert Ihre Arbeit enorm und fördert die Kooperationsbereitschaft Ihrer SuS. Wie Sie das erreichen, zeigt Ihnen das nächste Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart

www.classroom-management.ch

Positiv starten

Stellen Sie sich bitte einmal vor, Sie kommen morgens gerade in die Schule und betreten das Lehrerzimmer. Da begrüßt Sie freudig Ihr Schulleiter oder einige Ihrer Kolleginnen und Kollegen und sagen zu Ihnen, „also Julian, was du gestern mit deiner Klasse geleistet hast, war richtig klasse. Ich hab von vielen SuS und sogar von Eltern sehr positive Rückmeldungen erhalten. Kam richtig gut an, was du da gemacht hast. Danke im Namen der ganzen Schule“. Wie würden Sie sich fühlen? Vermutlich grossartig. In diesem Kapitel erfahren Sie, wie Sie im Rahmen von Ritualen mit einem Kompliment in den Unterricht starten und damit die positive Bindung Ihrer SuS an Schule und Unterricht fördern.

Warum mit einer Anerkennung starten?

Gute Komplimente und Beifall wirken Wunder. Das kennen wir doch alle. Achten Sie einfach in Zukunft einmal darauf, wie erhaltene Anerkennung auf Sie wirkt. In dem Sie sich dafür Zeit nehmen und sie dadurch bewusst auf sich wirken lassen. Wir sind motivierter, gut drauf, kreativer und kommunikativer und leistungsfähiger (Lopez, Pedrotti, Snyder 2014). Die durch Ihre Komplimente und Anerkennung bei Ihren SuS ausgelösten positiven Emotionen fördern nicht nur deren Kooperationsbereitschaft sondern auch deren positive Bindung an Schule und Unterricht.

Es bietet sich doch geradezu an, mit einem Kompliment an die ganze Klasse in den Unterricht zu starten. Vor allem bei älteren SuS, denen es oft peinlich ist, wenn sie ihre L vor ihren Mitschülern lobt. Die SuS sind noch frisch und aufnahmebereit und die Stimmung ist noch nicht durch etwaige Vorfälle getrübt.

So geht Herr Claasen vor

Herr Claasen hat gestern in seiner 9. Klasse das Ruheritual eingeführt. Am nächsten Tag beginnt er seinen Unterricht in dem er sagt: „Das war richtig klasse, wie genau ihr gestern unser Ruheritual eingehalten habt. Alle waren richtig leise, als ich die Mathe-Aufgabe erklärt habe. Das machst es mir auch viel leichter, wenn ich etwas erklären muss – danke für gute Mitarbeit“.

Einige Tage später schreibt er vor Unterrichtsbeginn auf die Power-Point-Folie: „Das Ruheritual klappt jetzt richtig perfekt. Und der Vorteil für euch ist, dass ihr dann besser versteht, was ich erkläre. Dann könnt ihr auch die Aufgaben leichter und schneller lösen. Und fangt gleich von vorneherein richtig an. Damit spart ihr Zeit und Energie. Das zeigt, was ich für eine gescheite Klasse habe“. Als die SuS das Klassenzimmer betreten, lesen sie den an die Wand projizierten Text.

Zwei Wochen später beginnt er am Freitag seinen Unterricht, in dem er sagte, „diese Woche habt ihr unser Ruheritual richtig gut eingehalten. Ich bin dann viel entspannter in der Klasse und kann leichter unterrichten. Dafür erlasse ich euch für heute die Hausaufgaben“.

Liste: „Positiv starten“

- Beginnen Sie, gerade bei älteren SuS, hin und wieder Ihren Unterricht mit einem Kompliment an die ganze Klasse.

- Beschreiben Sie konkret, über was sie sich gefreut haben, was das positive Verhalten Ihrer SuS in Ihnen ausgelöst hat oder was Ihre SuS gut gemacht haben.
- Sprechen Sie langsam, ruhig, freundlich.
- Halten Sie Blickkontakt zu Ihren SuS.
- Überlegen Sie sich im Lehrerteam konkrete Möglichkeiten, wie Sie in Ihren Unterricht mit einer wertschätzenden Anerkennung starten können. Legen Sie sich eine entsprechende Liste zu.
- Üben Sie im Lehrerteam und in Ihrem Alltag Komplimente und Anerkennung zu geben.
- es kann hilfreich sein, zu Hause einzuüben, wie man ein Kompliment so gibt, dass es auch richtig gut ankommt.

Videos drehen motiviert alle SuS. Das nächste Kapitel zeigt Ihnen wie Sie dieses Medium nutzen, um Rituale in Ihrem Unterricht zu festigen.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Lopez, S., Pedrotti, T., Snyder, C., R. (2014): Positive Psychology: The Scientific and Practical Explorations of Human Strengths. Sage Publications

www.classroom-management.ch

Rituale filmen

Videos sind ein Renner bei jungen Menschen. Diese Begeisterung können Sie nutzen, in dem Sie in Ihrem Unterricht mit den Medien arbeiten, die bei Ihren SuS „in“ sind. Und ihre SuS werden bedeutend besser mitmachen. Darauf geht dieses Kapitel ein.

So geht`s

Frau Graf sagt, „wir haben doch schon ein paarmal unser neues Ritual durchgeführt. Heute machen wir etwas ganz spannendes – gleich erzähle ich euch was. Ihr dürft nämlich heute einmal ein Video drehen, das zeigt, wie gut ihr schon unser neues Ritual schafft“. Per Losentscheid wählt sie 2 S aus, die die Aufnahmen machen dürfen. Dann sagt sie, „Und danach schauen wir das Video zusammen an“

Eventuell ist aber wichtig, mit den S, die das Video drehen, die Details im Vorab zu besprechen. Überlegen Sie, ob es möglich ist, einen Ihrer S mit besonders herausforderndem Verhalten dabei einzubinden und damit Ihre Beziehung zu ihm zu vertiefen. Sprechen Sie dann mit ihm darüber wie wichtig es ist, dass er da mitmacht und seine Kompetenzen einbringt und bedanken Sie sich am Schluss bei ihm. Kommen Sie in den folgenden Tagen kurz auf dieses positive Ereignis zurück, in dem Sie sagen, „weisst du noch Cengiz mit dem Video...“

Auswertung von Videos

Vielleicht wollen Sie in Ihrem Unterricht häufiger mit Videos arbeiten – dazu möchte ich Sie ermutigen. Sie sollten dabei unbedingt aber eins beachten: Mit den Videos wollen Sie Ihren SuS nicht zeigen, was sie alles falsch machen, selbst wenn es da einiges zu zeigen gäbe. Vielmehr ist wichtig, dass Sie mit Ihren SuS das Gegenteil tun, nämlich mit ihnen an Hand von Videos darüber sprechen, was sie bereits alles an Gutem geschafft haben. So sagt denn auch Frau Graf, „jetzt schaut mal bitte alle darauf, was euch alles schon an Gutem gelungen ist.“ In einem ersten Durchgang kann jeder sich selbst beobachten. Eine wichtige Variante sind Beobachtungsaufträge, bei denen ein Schüler einen Mitschüler genau beobachtet und im Anschluss berichtet, was diesem schon an Gutem gelungen ist. Damit lenkt sie den Aufmerksamkeitsfokus ihrer SuS auf Positives und fördert positive Stimmung und gute Beziehungen in ihrem Klassenzimmer.

Seien Sie bei der Auswertung grosszügig bzgl kleiner Fehler hinweg. Vielleicht ergibt sich auch die eine oder andere Situationskomik. Unterstützen Sie die dadurch ausgelöste heitere Stimmung in dem Sie mitlachen. Seien Sie offen dafür, wenn Sie selbst auch auf dem Video erscheinen.

Videos am Elternabend zeigen

Eine ganz besonders wertvolle Quelle ist, Erfolgsvideos aus dem Unterricht am Elternabend zu zeigen. Klar sprechen Sie sich mit ihren SuS vorher ab. Und klar zeigen Sie den E, was ihre Kinder alles schon gelernt haben und an Gutem schon machen. Wenn die E Ihrer SuS auf ihre Kinder dann stolz sind, dann haben Sie das vielleicht wichtigste Ziel von Elternabenden erreicht. Nämlich, dass die E stolz auf ihre Kinder sein können. Und das wollen einfach alle Eltern. Gleichzeitig sorgen Sie mit diesem Vorgehen für positive Stimmung auf Ihrem

Elternabend und die Chancen, dass die Eltern ihrer SuS hinter Ihnen stehen, steigen sprunghaft an.

Video-Analyse Qualitätsmerkmal guter Schulen

Vor über zehn Jahren hat die deutsche Kultusministerkonferenz den Einsatz von Videos zur Verbesserung der Unterrichtsqualität vorgeschlagen. In Thailand gehören diese bereits zum Alltag. Auch im deutschen Sprachraum erkennen immer mehr L und Schulen den Sinn dieser bedeutenden Methode. Allerdings ist dafür die Zustimmung der Eltern nötig. Um diese zu erreichen, informieren viele Schulen die Eltern ihrer SuS in etwa wie folgt: „Es ist uns an unserer Schule ein Anliegen unsere Unterrichtsqualität zu verbessern. Die vermutlich beste Methode dazu, sind Video-Sequenzen aus dem Unterricht. Sie ermöglichen unseren L ihren Unterricht genau unter die Lupe zu nehmen und Schritt für Schritt zu verbessern. Natürlich behandeln wir diese Videos vertraulich und nur für die schul-interne Fortbildung. Natürlich löschen wir jedes Video, nachdem wir es besprochen haben. Wir würden uns darüber freuen, wenn Sie unsere Bemühungen unterstützen und grünes Licht dafür geben.“

Da aber die gesetzlichen Rahmenbedingungen von Land zu Land unterschiedlich sind, sollte Ihre Schule, bevor Sie mit Videos arbeiten, die juristische Situation klären.

Liste: „Rituale filmen“

- Die Arbeit mit Videos ist eine der wichtigsten Medien für einen Unterricht, der bei den SuS gut ankommt.
- Überlegen Sie, ob Sie beim Filmen vor allem auch Ihre SuS mit besonders herausforderndem Verhalten einbeziehen, um damit Ihre Beziehung zu diesem zu verstärken.
- Die Auswertung von Videos sollte grundsätzlich das in den Mittelpunkt stellen, was den SuS gut gelungen ist.
- Wenn Sie, bei der Auswertung der Videos, Ihren SuS den Auftrag geben, darauf achten, was ihren Mitschülern gut gelungen ist, dann fördern Sie damit gute Stimmung und eine Unterstützungskultur in Ihrem Klassenzimmer.
- Nutzen Sie positive Videos aus Ihrem Unterricht an Elternabenden. Wenn die Eltern ihrer SuS stolz auf ihre Kinder sind, haben Sie sehr viel erreicht und Ihr Ansehen bei den E Ihrer SuS steigt.

Rituale und Routinen einführen ist von grosser Bedeutung. Aber eine L muss sich vor allem langfristig darum kümmern, dass ihre SuS diese auch einhalten. Wie, erfahren Sie im nächsten Kapitel.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Lopez, S., Pedrotti, T., Snyder, C., R. (2014): Positive Psychology: The Scientific and Practical Explorations of Human Strengths. Sage Publications

www.classroom-management.ch

Rituale langfristig festigen

Es hatte perfekt geklappt. Frau Graf hatte das Ritual „Wechsel vom Sitzkreis an den Platz“ eingeführt und ihre Sechstklässler hielten es richtig gut ein. Sie war zufrieden mit sich und dachte, „prima gemacht“. Doch nach einigen Wochen begannen plötzlich einige SuS, es nicht mehr so ganz genau zu nehmen. Frau Graf war irritiert. „Was soll das nun bedeuten“, fragte sie sich. Darauf gibt Ihnen dieses Kapitel eine Antwort.

Auch wenn eine L ein Ritual oder eine Routine sehr gut eingeführt hat, heisst das noch lange nicht, dass es ihre SuS auch langfristig richtig gut einhalten. Warum auch? Sondern es kann jederzeit geschehen, dass die SuS allmählich damit anfangen, es nicht mehr so genau zu nehmen. Das ist normal und kein Grund zur Beunruhigung. Die Erosion von Ritualen erfolgt immer in kleinen Schritten.

Zwischen dem ersten Schritt und dem langfristigen Dranbleiben unterscheiden

Wenn SuS neue Gewohnheiten aufbauen sollen, und darum geht es ja hier, müssen wir unbedingt zwischen den ersten Schritten und dem langfristigen Dranbleiben unterscheiden. Dass, in schwierigen Klassen, schon die ersten Schritte sehr anspruchsvoll sind, wenn es um Rituale geht, haben wir gesehen. Genauso wichtig ist aber, jetzt nicht zu meinen, damit sei alles getan.

Eine Lehrperson muss damit rechnen, dass einige ihrer SuS auch ein sehr gut eingeführtes und eingeübtes Ritual früher oder später nicht mehr korrekt ausführen. Sie sollte dann wachsam sein und sofort gegensteuern. Am einfachsten ist, das Ritual sofort noch einmal üben zu lassen, in dem sie sagt, „das habt ihr schon viel besser gemacht, wir üben es gleich noch einmal“. Dabei ist wieder unbedingt wichtig, unaufgeregt, höflich und klar zu handeln und zu kommunizieren. Und auf korrekter Einhaltung zu bestehen.

Ein kurzes Einzelgespräch mit dem S führen

Eine Variante ist das Einzelgespräch mit den SuS, die das Ritual nicht mehr korrekt einhalten. So geht Frau Graf vor: Sie spricht diese SuS sofort nach der Unterrichtsstunde beziehungsweise möglichst zeitnah an. Sie konzentriert sich auf positive Kommunikation, in dem Sie z.B. sagt, „Carola, ich weiss, dass du das viel besser kannst. Soll ich dir noch einmal erklären, um was es genau geht?“ In der Regel sagt die S dann „nein“. Dann sagt Frau Graf höflich „ich erkläre es dir gerne noch einmal, wenn du möchtest. Oder wir können es auch gleich noch einmal üben. Es macht mir nichts aus, dir dafür etwas von meiner Zeit zu geben.“ Fast alle SuS verstehen die Botschaft. Nämlich, dass ihre L erwartet, dass sie sich ändern. Und natürlich hat kein S Lust mit seiner L das Ritual in einer Einzelsituation zu üben. Allein die Aussicht, dass es dazu kommen könnte, veranlasst fast alle SuS, das Ritual lieber genau einzuhalten.

Liste: „Rituale langfristig festigen“

- Achten Sie während des ganzen Jahres darauf, dass Ihre SuS Ihre Rituale genau einhalten.
- Rechnen Sie damit, dass einige SuS es mit der Zeit nicht mehr so genau nehmen.
- Nehmen Sie dies nicht persönlich – es ist normal.

- Steuern Sie sofort gegen indem Sie z.B. den Ablauf des betreffenden Rituals bei der nächsten Durchführung sehr eng begleiten.
- Oder Sie lassen Ihre SuS das Ritual sofort noch einmal üben. Sie könnten sagen: „Das kenne ich von euch viel besser. Wir machen es gleich noch einmal“.
- Oder Sie sprechen den S, der das Ritual nicht mehr so genau nimmt, zeitnah an. Und bieten ihm an, es mit ihm einzuüben.
- Vermeiden Sie unbedingt negative Kommentare und kommunizieren Sie mit Ihren SuS weiterhin ruhig, unaufgeregt und höflich.

Literatur

- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.

www.classroom-management.ch

Fazit

Rituale und Routinen sind eine der besten Möglichkeiten, um zu einem geordneten Klassenzimmer zu kommen, eine gute Beziehung zu den SuS, durch die Reduktion von Störungen, aufzubauen und ein gutes Klima im Klassenzimmer zu etablieren. Das erreicht die L in dem sie rund um das Ritual positiv kommuniziert, sich auf die von den SuS erzielten Fortschritte konzentriert und diese wertschätzend und ermutigend rückmeldet. Damit demonstriert sie auf wertschätzende Weise, dass bei ihr gilt, was sie sagt. Das erleichtert ihr ganz enorm die Unterrichtsführung und gibt ihren SuS Sicherheit und Klarheit. Die so gewonnene Gelassenheit, Freude und Sicherheit der L strahlen wiederum auf ihre Klasse aus, fördern ein positives Klima und unterstützen die Lernprozesse ihrer SuS.

Literatur

- Brüning, T., Saum, T. (2009 A): Erfolgreich unterrichten durch kooperatives Lernen. Strategien zur Schüleraktivierung. Band 1. 5. Aufl.
- Doyle, W. (2006): Ecological Approaches to Classroom Management. In: Evertson, C. M., Weinstein, C.S., (Hrsg.): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues. S. 97 – 125. Mahwah, NJ: Lawrence Erlbaum Associates.
- Eichhorn, C. (2015): "Classroom-Management als Instrument zur Schulentwicklung" Teil I auf schultverwaltung.de;
<http://blog.schulverwaltung.de/fachinfos/detail/classroommanagement-schulentwicklung-78/>
- Eichhorn, C. (2015): Classroom-Management: Wie Lehrer, Eltern und Schüler guten Unterricht gestalten. Klett-Cotta. 8. Aufl.
- Eichhorn, C., von Suchodoletz, A., (2014): Die Klassenregeln. Guter Unterricht mit Classroom-Management. Klett-Cotta, Stuttgart
- Eichhorn, C. (2013b): Classroom-Management Beziehungen aufbauen. Im: Appstore Apple und Google Playstore.
- Evertson, C., Weinstein, C. (2006): Handbook of Classroom Management. Research, Practice and Contemporary Issues.
- Helmke, A. (2012): Unterrichtsqualität und Lehrerprofessionalität. Diagnose, Evaluation und Verbesserung des Unterrichts. Kallmeyer, Seelze.
- Hillenbrand, C., Hennemann, T. (2012): Unterrichtsstörungen vermeiden – durch gutes Classroom-Management. In SchVw NRW, Heft 4 (o. S.)
- Kounin, J. (2006): Techniken der Klassenführung. Waxmann
- Lopez, S., Pedrotti, T., Snyder, C., R. (2014): Positive Psychology: The Scientific and Practical Explorations of Human Strengths. Sage Publications
- Marzano, R., Marzano, J., Pickering, D. (2003): Classroom Management that works. Research-based Strategies for every Teacher. Alexandria, USA.
- Salovey, P., Caruso, D., Mayer, J. (2004): Emotional Intelligence in Practice. In: Linley, A., Joseph, S.: Positive Psychology in Practice. Hoboken, New Jersey, S. 447-463.
- Stäuble, M. (2015): Dein Weg zur mentalen Stärke: Mentaltraining und Lebensschule für Sportler, Trainer und Betreuer
- Wahl, Weinert, Huber (1984): Psychologie für die Schulpraxis